

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in allen anderen Teilen der Stadt, in der Provinz die deutschen Postämtern, in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Hg. für 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für 10 Zeilen in der ersten Spalte; 2 Hg. für 10 Zeilen in der zweiten Spalte; 3 Hg. für 10 Zeilen in der dritten Spalte; 4 Hg. für 10 Zeilen in der vierten Spalte; 5 Hg. für 10 Zeilen in der fünften Spalte; 6 Hg. für 10 Zeilen in der sechsten Spalte; 7 Hg. für 10 Zeilen in der siebten Spalte; 8 Hg. für 10 Zeilen in der achten Spalte; 9 Hg. für 10 Zeilen in der neunten Spalte; 10 Hg. für 10 Zeilen in der zehnten Spalte. Bei wiederholter Aufnahme unterbleibender Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 29. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 401. • 63. Jahrgang.

Eine neue Offensive in Galizien.

Die russischen Stellungen an der Zlota-Lipa durchbrochen. 20 Offiziere und 6000 Mann gefangen.

Im Westen Fliegerangriffe, auch auf Mülheim in Baden. — Im Norden 2000 Russen gefangen sowie 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. — Auch an der übrigen Front siegreicher Vormarsch. — Deutsche Reiterei warf eine russische Kavalleriedivision.

Der Tagesbericht vom 28. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Sandgranatenangriff auf dem Lingepf (nördlich von Münster) wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger sehr reg. Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Mülheim in Baden wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Bausk und Schönberg ist der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radzivilischki und Swjadosze wurden abge schlagen.

Südöstlich von Kowno schreiten die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn siegreich weiter vor. Zwischen dem Dobre und dem Diale-Bieska-Forst wird verfolgt. Die Stadt Karem ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Diale-Bieska-Forst und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer am Unterlauf sie bereits gewonnen hat.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myscezyce überschritten. Zwischen dem Muchawiec und dem Pripietfluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary (an der Straße Kowel-Kobrin) eine feindliche Kavalleriedivision.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Zlota-Lipa, nördlich und südlich von Brzezany, die russischen Stellungen durchbrochen. Nächstliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt. Oberste Heeresleitung.

Radzivilischki liegt 10 Kilometer östlich Schönberg, Swjadosze liegt 60 Kilometer östlich Bownewsch.

Die russischen Stellungen an der Zlota-Lipa in 30 Kilometer Breite erstürmt. Rückzug der Russen auf der ganzen Front. — Mehrere erfolglose Angriffe der Italiener.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 28. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Galizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebauten russische Front an der Zlota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten größeren Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südöstlich Lemberg ausgetragen wurden und sich in diesen Tagen zum erstenmal wiederholten. Sowohl östlich Brzezany als auch westlich Bodhaje und von Monasterzyska drängen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometer genommen, wobei

zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzezany unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch östlich Wladimir-Bolynski kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters v. Gubalo warf den Feind in der Richtung gegen den Dniepr zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Pripiet-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten Kobrin von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlagen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front versuchte der Feind heute nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen. Er wurde überall abgewiesen, so östlich Polazzo und San Martino, auf der Hochfläche von Doberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Raume von Triest dauert das Gefecht fort. In Triest haben die Italiener nördlich des Eugana-Tales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die „geeignete Stellung“.

Rußlands dritte Verteidigungslinie.

Als Warschau fiel, hatte Rußland seine „erste Verteidigungslinie“ verloren. Als Ost-Litowsk erklammert wurde, hatte es keine zweite Verteidigungslinie mehr. Aber Rußland besitzt noch eine dritte Linie, auf der es vielleicht hofft, dem Ansturm unserer herrlichen Truppen Halt zu geben und den Bewegungsfeld in einen Stellungskrieg zu verwandeln. Ein Blick auf die Karte sagt jedem Laien, daß diese dritte Linie in der Richtung von Rowno nach Süden von den Flüssen Düna, Dnepr und Dniepr gebildet wird.

Die Düna, von den Russen westliche Dwina genannt, soll die auf St. Petersburg führenden Wege sperren. Bald hinter Witebsk erreicht der Strom schon eine Breite von 180 und eine Tiefe von 3 Meter, bei Dwinsk (Dünaburg) 280 und 6 Meter. Bis über Dwinsk hinaus — bis zur Einmündung des Laakofes — sind die Ufer im allgemeinen trocken, aber im weiteren Verlaufe treten häufig Sumpfstrecken heran, während eine große Menge von Weihern und kleinen Seen in der Gegend westlich von Dwinsk die Annäherung erschweren. Bei Riga verzeichnet die Düna die flachste Breite von 800 Meter. Durchschnittlich 125 Tage im Jahre ist sie hier von Eis bedeckt. An dieser äußersten rechten Flanke der dritten russischen Verteidigungslinie hat der Kampf bereits eingesetzt. Die Hindenburgischen Nordtruppen stehen vor Riga. Südlich davon strebt die deutsche Front zum Lauf der Düna.

Verlängert man die Richtung des Dünaströmes von Riga nach Dünaburg talaufwärts weiter nach Süden, so gerät man genau in die Richtung der Dneprina, die dem Dnepr zufließt. Sie wird durch einen breiten Sumpfgürtel auf beiden Ufern geschützt, außerdem erreicht sie schon von der Einmündung des Dneprkanals ab, wo sie schiffbar wird, eine ansehnliche Breite, die bei der Festung Bobruisk 200 Meter erreicht. Südlich von Rishnij-Beresino nehmen die Sumpfstrecken gewaltige Ausdehnung an; so wird das freie Ufer zwischen den Oberläufen des Dnepr und der Düna liegende Gelände westlich von Smolensk, über das die wichtigen Verbindungen nach Moskau laufen, in wirklicher Weise durch das Dneprhindernis gesichert, das schon zweimal in der Kriegsgeschichte eine Rolle gespielt hat: 1708, als Peter der Große hinter dem befestigten Übergang von Borissow den Angriff des Schwedenkönigs Karl XII. erwartete, der hierdurch zu einer mühsamen ausdauernden Bewegung über Rishnij-Beresino gezwungen wurde und ferner 1812, als die Franzosen wohl im Marsche auf Moskau den Fluß

übergang bei Berchnij-Beresino, Borissow und Rishnij-Beresino unbehindert bewerkstelligten, bei ihrem Rückzug im November jedoch die einzige Brücke bei Borissow gesprengt fanden und gezwungen waren, sich unter ungeheuren Verlusten weiter nördlich — bei Studianka — auf zwei mit großen Schwierigkeiten hergestellten Holzbrücken den Übergang zu erkämpfen.

Den östlichen Abschnitt des Kriegsschauplatzes bildet der Dnepr. In seinem Oberlaufe von Smolensk, bei Orscha wird er bei einer Breite von 50 und einer Tiefe von 2 Meter schiffbar. Von Orscha an nimmt die Breite des Flusses bedeutend zu, das westliche Ufer lehnt sich an schwer durchschreitbares Waldgelände an, Brücken und Furten sind nicht vorhanden. Die günstigsten Übergangsverhältnisse sind auf der Straße Orscha-Schlow anzu treffen. Um an den Dnepr zu gelangen, kann der Angreifer aber auch südlich der Koltusinsümpfe gegen Riew vordringen. Der Weg geht dann über das vielgenannte wolhynische Festungsdreieck Duz-Rowno-Dubno. Die Modernisierung dieses Festungsdreiecks, der den polnisch-galizischen Kriegsschauplatz vom podolischen trennt, soll ungeheure Summen verschlungen haben. Nach den Erfahrungen von Kowno-georgijewsk, Rowno, Dnepr-Dubno wird man aber auch auf russischer Seite nicht mehr viel von der Widerstandskraft der Befestigungswerke halten. Ein so geschwächtes und zermittetes Heer, wie es das geschlagene russische Heer ist, könnte den Durchbruch eines im Siegessturm erstarkten Feindes hier wohl nicht mehr aufhalten. Schon die nächsten Tage, ja Stunden werden wohl darüber Ausschluß geben, in welcher Richtung das gewaltige Kriegsdrama weiter seinen Lauf nimmt.

Die englische Meinung über die deutschen Absichten.

Br. London, 28. Aug. (Eng. Drahtbericht. Pers. Bln.) Die „Times“ schreibt über die kritische Lage, in der sich Rußland befindet: Die Nachrichten über die Gefechte zwischen der deutschen und russischen Seemacht im Golf von Riga stellen den zunehmenden Ernst der Lage im Osten in ein grelles Licht. Die deutsche Bedrohung der baltischen Provinzen scheint die gefährlichste aller Operationen zu sein. Der Besitz Rigas ist eine unumgänglich notwendige Bedingung für den Versuch, die russische Macht aus der Dünafront zu vertreiben und deshalb machen die Deutschen zu Lande und zur See die größten Anstrengungen, sich recht bald in den Besitz des großen Seehafens zu setzen. Die Bewegungen — so sagt das Blatt weiter —, welche Riga und die Dünafront zum Ziele haben, bilden einen Teil des riesenhaften Planes, die nördliche und die zentrale Armee gefangen zu nehmen oder zu vernichten, ein Plan, der, wenn er glückt, die gewaltigste militärische Tat der Geschichte sein werde.

Anerkennung der deutschen Leistungen und schwere Enttäuschung in England.

W. T. B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Der Fall der stärksten russischen Festung so bald nach der Einnahme von Warschau, Kowno-georgijewsk und Rowno gibt dem gewaltigen Glückswechsel in Rußland seit Ende April, als die Bewegung gegen den Dnepr begann, ein starkes Relief. Es wäre trübselig, die Größe dieser Leistung herabzusetzen und unsere schwere Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die Lage ist zweifellos kritisch. Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hat nur noch eine Rückzugslinie offen. Wenn die Armee zwischen dem Hindernis der Sümpfe am Pripiet überwindet, entsteht die ernste Gefahr, daß der linke Flügel des russischen Heeres aufgerollt wird. Trotz dieser Erwägungen kommt der Artikel zu der optimistischen Auffassung, daß der Feind sein Hauptziel, die Vernichtung des russischen Heeres im freien Felde, nicht erreicht hat.

„Rußlands größter Dienst für Europa.“

Eugana, 28. Aug. Der berühmte Militärkritiker Oberst Barone, der vor dem Fall Warschau ankündigte, die Mittelreiche lägen auf dem östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Zügen, schreibt heute einen seiner unfehlbar komischen Artikel, in dem er sich für seine Anschauungen auf die geheime Kenntnis unzulänglicher, diesmal russischer Dokumente beruft, um zu dem Schluß zu gelangen, daß die Deutschen und Österreicher in Rußland der Vernichtung ent-

gegengesehen, und der russische Rückzug einer der größten Dienste Rußlands für Europa sei. — Ganz anders äußert sich ein erfahrener, nicht dem Dreieckverband verschriebener Kritiker in der „Tribuna“, General Garzi. Die Führung des Feldzuges im Osten sei ein Beweis für die unerreichte Höhe militärischer Bildung und Studien beider Armeen.

Jubel über den Fall von Brest-Litowsk in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Der Fall der Festung Brest-Litowsk hat hier ungeheuren Jubel hervorgerufen. Die Stadt hat reichen Flaggen-schmuck in türkischen, deutschen, österreichischen und ungarischen Fahnen angelegt. Die Blätter bringen Leitartikel über den Fall von Brest-Litowsk.

Der erste Schritt zur Befreiung der russischen Juden?

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Aug. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der erste Schritt zur drastischen Durchführung der Reformen ist geschehen. Die Befreiung der Juden wurde Tatsache. Der Ministerrat hat gestern endlich beschlossen, den Juden die Erlaubnis zu geben, sich überall im russischen Reich, aber mit Ausnahme von Petersburg und Moskau und gewissen anderen Stellen, wie Turkestan und den Kasaken-districten am Don anzusiedeln und bewegliches Eigentum zu erwerben.

Die Cholera in Petersburg.

Dr. Stockholm, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Min.) Aber die Choleraepidemie in Petersburg verhandelte die Stadt-duma. Innerhalb zweier Tage wurden ins Krankenhaus eingeliefert 278 leichte und 200 schwere Fälle. Die Stadt-duma beschloß in einer außerordentlichen Vorlage die beantragten 180 000 Rubel zur Seuchenbekämpfung.

General v. Beseler zum Generalgouverneur des ganzen besetzten russischen Gebiets ernannt.

W. T.-B. Posen, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „Posener Tagblatt“ schreibt: Für das ganze, unter deutscher Verwaltung stehende besetzte Gebiet wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist General v. Beseler ernannt worden. Zum Chef seines Stabes wurde der Generalmajor von der Esch ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers Ost der Zivilverwaltung von Polen angehörte. Die bisherige Zivilverwaltung von Polen links der Weichsel in Russisch wird nach Warschau verlegt und ihr ganz Russisch-Polen unterstellt. Der bisherige Präsident Dr. v. Ried ist zum Verwaltungschef beim Generalgouverneur mit dem Titel Erzkanzler ernannt worden.

Der Bedarf an Beamten für die Warschauer Zivilverwaltung gedeckt.

W. T.-B. Berlin, 28. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) Bei der kaiserlichen Zivilverwaltung für Polen sind nach der Einnahme von Warschau eine derartig große Zahl von Bewerbungen aus allen Landesteilen eingegangen, daß der derzeitige Bedarf für alle in Betracht kommenden Stellen des Innen- und Außenbüroses völlig gedeckt ist. Für etwa frei werdende Stellen ist bereits eine große Anzahl von Bewerbungen vorgemerkt. Weitere Bewerbungen sind daher g.w.e.los und können nicht mehr beantwortet werden.

Der Krieg gegen England.

Eine englische Bloßstellung Churchills als Kriegsheger.

W. T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Der Marine-schriftsteller James Churchill macht in einer Zuschrift an die „Times“ darauf aufmerksam, daß ein Widerspruch bestehe zwischen der Angabe, daß der Befehl, die britische Flotte nach den Nordsee nicht zu demobilisieren, am 26. Juli 1914 gegeben worden sei, und der Depesche des französischen Geschäftsträgers in dem französischen Seebuch Nr. 68, in welcher dieser sagt, daß Churchill diesen Befehl am 24. Juli auf eigene Verantwortung erlassen habe. Dieser Freitag sei der Tag nach der Überreichung des österreichisch-ungarischen Ultimats in Belgrad.

Gegen die Wehrpflicht.

Gegen Kirchener.

W. T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein Leitartikel der „Daily Chronicle“ wendet sich gegen die Wehrpflichtsbewegung und sagt: Selbst Kirchener würde die größten Schwierigkeiten haben, die Nation jetzt zur Annahme

der Wehrpflicht zu bringen, da er dann selbst als Organ der gelben Presse und des eingeschüchterten Winterzimmers angesehen würde.

W. T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf eine Anfrage des Wochenblattes der Arbeiterpartei „Independence“ antwortete Kirchener, die Behauptung, daß das nationale Register benutzt würde auf indirektem Wege den allgemeinen Kriegsdienst einzuführen, sei unbegründet.

Der englische Raubkrieg.

Gründung eines „Antideutschen Bundes“.

Dr. London, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Min.) In England ist ein „Antideutscher Bund“ gegründet worden. Die Stifter wenden sich in einem feurigen Aufruf an das englische Volk, sich dem Bund anzuschließen. Der Zweck des Bundes ist: 1. eine Million Mitglieder zu werben, die das antideutsche Gefühl ablegen; 2. das Gesetz der Einwanderung von Fremden und der Naturalisation der Deutschen als englische Unterthanen abzuändern; 3. die Einführung eines Schutztarifs, wenn nötig, eines Tarifs, der einem Einfuhrverbot von allen in Deutschland und Österreich-Ungarn verfertigten Artikeln gleichkommt; 4. die Unternehmung von deutschen Patenten, Anfertigungsmotiven und Monopolen und darüber englischen Kaufleuten, Fabrikanten und anderen Personen, die sich dafür interessieren, Aufklärung zu geben.

Die schwedisch-englischen Unterhandlungen.

W. T.-B. Stockholm, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Da die englische Regierung mündlich mit den Mitglieðern der englischen Delegation über die in Stockholm stattfindenden schwedisch-englischen Unterhandlungen zu konferieren wünscht, reisten die Delegierten Hambro und Clemens nach England ab. Die Verhandlungen beginnen wieder nach ihrer Rückkehr. Die beiden anderen Mitglieder der englischen Delegation bleiben inzwischen in Stockholm.

Das Urteil gegen „Labour Leader“.

W. T.-B. Manchester, 28. Aug. (Nichtamtlich.) In dem Verfahren gegen den „Labour Leader“ hat der Postgerichtshof entschieden, daß die zur Anklage stehenden Artikel des „Labour Leader“ vom 5. und 12. August nicht die Wirkung haben würden, die Rekrutierung zu verhindern. Über den zweiten Punkt der Anklage, daß der Artikel „über den letzten Tag des Jahres“ die Rekrutierungen zu Frankreich zu schädigen geeignet sei, sagte der Richter, der Fall erhebe sich dadurch, daß der Artikel „Frankreich“ die französische Penjur passiert habe. Die beschlagnahmten Exemplare seien somit dem Verleger wieder zurückzugeben. Der Richter bestimmte sodann die Vernichtung folgender beschlagnahmter Broschüren: „Der britische Militarismus“, „An die Frauen der Welt“, „Nationalität und Patriotismus“, „Die Ursachen des Krieges“, „Ein dankbares Land und sofortiger Frieden“. Nur eine der Broschüren war im Verlog der „Labour Leader“ erschienen. Die angeklagte Zeitung wurde nicht zu den Kosten verurteilt.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die neue Verlustliste führt die Namen von 121 Offizieren und 1346 Mann auf.

Die Schlacht bei La Bassée und Arras.

III.

Einzig und allein bei und südlich Reuville, wo man schon in enger Gefechtsberührung stand, kam es zu Kämpfen. Sechs französische schwere Minenwerfer feuerten in diesem Orte seit dem heutigen Morgen schon auf die von und besetzten Häusergruppen; nichts diesem gewaltigen Kampfmittel Gleichwertiges hatten wir an dieser Stelle entgegenzusetzen. Da steht in dem durch uns wieder gewonnenen Ortsteil der Adjutant eines thüringischen Bataillons, ein Reserveoffizier der Feldartillerie, eine bayerische Feldkanone. Am 9. Mai hatten die Kanoniere sie verlassen müssen, Beschluß und Munition aber vorher versteckt. Auch diese findet der Offizier. Mit zwei Infanteristen bedient er auf das wirksamste diese Feuerwaffe im Häuserkampf, mit ihr tritt er auch dem Nachmittagsangriff entgegen. In Reuville selbst kann der Angriff zu keinen großen Ergebnissen führen. Ob das eine oder andere Haus mehr dem Feind zufällt, das ent-

scheidet keine Schlacht. Aber aus dem Dorf heraus gegen Reuville möchten die Franzosen vordringen. Hier liegt 300 Meter südlich Reuville der Kirchhof, mit Mauern umgeben in freiem Feld. Achtzig Mann des anhaltischen Bataillons, das hier kämpft, halten ihn besetzt. Gegen 8 Uhr nachmittags setzen sie südlich Reuville starke viergliedrige Schützenlinien, denen dichtauf Unterstützungen folgen, vorgehen. Unser Feuer weist den Feind ab. Noch nicht 4 Uhr ist es, da greift von Südwesten Infanterie an, und auf der Straße aus Reuville heraus brechen Turbos hervor mit Handgranaten. Im raschen Lauf wollen sie die kurze Straße zurücklegen und den Verteidiger überrennen. Kaltblütig schießen unsere Auskühner die Feinde nieder. Die Feinde, so geht es nicht. Man muß andere Mittel holen. Artillerie und Minenwerfer setzen ein, Grabsteine splittern, Kränze, Kränze und Gänge werden zertrüffelt, die Befestigung fast vernichtet. Um 6½ Uhr abends beschließt der Kompanieführer den Rückzug. Nicht weit geht es, nur gerade aus der Gefechtsgrube heraus. Freiwillig aber bleiben ein Unteroffizier und zwei Mann zurück, um in der Westspitze des Kirchhofs mit Handgranaten die Kanonaden zu decken und für die Zeit zum Eingraben zu gewinnen. Dann erst kann der Feind nachdringen, um einer neuen lebenden Mauer gegenüber zu stehen. Im Labyrinth sind noch dieselben Truppen, die dort am 9. Mai gekämpft haben. Auch sie haben nur mehr eine bei Tag nicht gangbare Verbindung nach rückwärts. Wie es bei Reuville steht, ahnen sie nicht. Sie sehen dort nur Rauchschwaden und Flammen. Ob wir das Dorf besitzen oder der Feind, ist ihnen nicht bekannt; ob sie im Osten schon abgeschnitten sind, sie wissen es nicht. Von allen Seiten lagern Granaten, Minen, Infanteriegeschosse in die Trümmer, die einst ihre Gräben waren. Von West, Nord und Süd versuchen die Franzosen vorzudringen. Das Regiment hält aus und erfährt am Abend, daß der große feindliche Angriff abgefallen ist, daß die Kanonaden sich auch gehalten haben. So war an diesem Dienstag, einem herrlichen, nammen Sommermittag, der zweite gewaltige Ansturm der Franzosen zusammengebrochen. Was sie gewollt, ergab ein Befehl, das ein ständiger General gefangener Offizier bei sich trug. Hierzu reichte General Hoffe unbedingt damit, daß am heutigen Tage 2008, am folgenden Freitag die große Kohlenstadt Lens in die Hände seines linken Flügels fallen müsse. Die Abendmeldungen dürften den französischen Oberbefehlshaber etwas enttäuscht haben. Statt der Nachricht eines Erfolges werden sie die Kunde erhalten haben, daß die französischen Truppen zu einem großen einheitlichen Angriff für die nächste Zeit überhaupt unfähig seien.

Daher finden wir in den folgenden 14 Tagen eigentlich nur mehr an zwei Stellen Kämpfe, in der Gegend der Sallets-höhe und bei Reuville. Aber was die Schlacht damit an Ausdehnung eingebracht hatte, das verlor sie durchaus nicht an Festigkeit. Immer wieder versuchten die Franzosen auf diesen schmalen Fronten neue, teils ganz frische, teils lange ausgereifte Kräfte heranzuziehen. Zum erstenmal traten in diesen Kämpfen das 3. französische Armeekorps, die 18. und 54. Infanterie-Division, und hier gegenüber. Zwar trafen auch auf deutscher Seite einige Verstärkungen ein, doch weber Infanterie nach Artillerie konnte sich an Zahl mit dem Gegner messen. Diese zählte außerdem beim Feinde besonders viele schwere Kanonen und wurde durch eine anfänglich weit überlegene Luftaufklärung unterstützt. Trotz größtem Schweiß bemühten unsere Flieger nie den vorerst zu behote stehenden Maschinen den Feindbewaffneten Kampf-Flugzeugen der Franzosen nicht gleichwertig entgegenzutreten. Die Kämpfe im einzelnen zu schildern, ist hier nicht der Platz. In den Regimentsgeschichten der beteiligten Truppen werden diese Tage eine Blauzeit des Heldentums und der Entsagung sein. Gerade hier zeigte der einzelne, was er wert war. Ein Leutnant und ein Soldatenkrieg spielte sich in den Gräben und Ruinen ab. Vergeblich versuchte man am 12. Mai die Verbindung mit Carency zu verbessern. Moulin-Malon das die Franzosen wieder genommen haben, wird am Morgen neu erobert; aber ein Angriff bayrischer Jäger am Abend vom Kirchhof Souchez aus auf dem Höhenrande mißlingt.

Und zu dieser Zeit erfüllt sich das Schicksal der tapferen Verteidiger von Carency. Noch einmal hat in der Nacht vorher niederdeutsche Landwehr sie mit einiger Verpflegung und Munition versehen, dann aber ist der Feind auf der Höhe 125 südlich des Dorfes durchgebrochen. Einige Häusergruppen sind in seiner Hand. Bei Einbruch der Dunkelheit drängen von Osten Juuben ein und reichen den Sturm-soldaten der anderen Fronten die Hand. Die letzten Kämpfe sollen in Feindes Gewalt. Gleichzeitig nimmt der Feind

Der alte Römer.

Eine Geschichte von der Südtiroler Grenze.

Von Wilhelm Hogen.

Er war eigentlich kein Bürger des alten Rom, der alte Cesare di Cadore, sondern ein Kind des verflorenen Jahrhundert und ragte sogar wie ein wetterharter Riese in unsere Tage hinein. Aber man kann nicht sagen, daß er sehr zufrieden gewesen wäre mit dem Gang der Dinge. Er konnte es nicht verhindern, daß sein geliebtes Saganertal noch immer österreichisch war und sah doch all die Jahre her keine Möglichkeit für eine Vereinigung Südtirols mit Italien. Er war ein begeisterter Patriot und träumte immer wieder von der zukünftigen Größe des neuen Rom. Er genoh ringsum im Lande großes Ansehen und war einer der ältesten Führer der Südtiroler Italiener; aber da er kein Schreiber und Heher war und die Opposition um jeden Preis und gegen jede österreichische Regierung unbedingt verwarf, war er manchem heftigsten Bewohner des Trentino nicht radikal genug und hatte im eigenen Lager eine starke Partei der Jungen gegen sich. Cadore's Ideale nämlich widersprochen auch sonst in manchem den begeisterten Schrittmachern des jungen Rom. Der Alte war Republikaner durch und durch. Er hegte auch nicht allzu große Sympathien für das Haus Savoyen. Für ihn war die Blüte Roms vor der Kaiserzeit der Höhepunkt der Weltgeschichte, und Cato war ein Held so recht nach seinem Herzen.

Darum gab ihm auch der junge Graf Tauffkirchen, der als Leutnant eines österreichischen Infanterie-Regiments in einem der Südtiroler Dörfer lag, den gutgemeinten Epitheton „der alte Römer“ und unterhielt sich gern mit ihm, seinen Regimentskameraden zum Trost, die hinter jedem Italiener einen Verräter suchten. Ja, der junge Graf verteidigte sogar seinen italienischen Freund nicht selten mit großer Wärme gegen allerlei Angriffe, die insbesondere sein

Kompagniekamerad Stengadner, ein alleingefessener Tiroler, mit großer Festigkeit immer wieder versuchte. Der biedere Tiroler hegte einen tiefen Haß gegen alles Belsche. „Alle Italiener sind Gauner!“ Diese Weissheit predigte er unentwegt, solange Tauffkirchen den alten Cesare verteidigte und in seiner ruhigen Art meinte: Die große Masse des Volkes ist so übel nicht; nur den Schreibern muß man das Handwerk legen.“

Als die letzten Julitage des Jahres 1914 den Weltbrand brachten, horchte der alte Cadore hoch auf. Nun konnte die Stunde des Schicksals nicht mehr allzu fern sein. Sehr schön legte sich der alte Mann das alles zurecht. Österreich trat sein Belschtirol an Italien ab und dafür zog dann der Dreieckbund geschlossen in den Weltkrieg. Italiens nationale Ansprüche wurden befriedigt, die Verständigung zwischen der Donaumonarchie und Rom konnte erfolgen, neben Deutschland und Österreich ging auch Italien seiner Größe entgegen.

Tauffkirchen lächelte bitter, als ihm der alte Republikaner sein Programm entwidelte. Dann zog er eine Depesche aus der Tasche, laut welcher Italien seine Neutralität erklärte, weil es, wie man in Rom behauptete, von allen Beschlüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten so spät und plötzlich in Kenntnis gesetzt worden sei, daß es keine Vorbereitungen habe treffen können. Cadore starrte einen Augenblick. Dann aber versicherte er eifrig, daß darin noch keine unfreundliche Haltung Italiens gegen Österreich zu erblicken sei. Die Verständigung zwischen beiden Staaten sei eben noch nicht herbeigeführt; aber er werde alles dazu tun, sie zu fördern, und er zweifle nicht daran, daß die Südtiroler, wenn sie erst auf völlig gleichem Wege Italiener geworden seien, Schulten an Schulten mit den verbündeten Österreichern in den Kampf ziehen würden.

Die nächsten Wochen zeigten, daß Cadore Wort hielt. Er ward unter seinen Landsleuten mit Eifer Anhänger für eine friedliche Verständigung zwischen Wien und Rom und betonte allerorts die Verpflichtung Italiens, nach erfolgter Einigung

die verbündeten Reiche im Kampf gegen die Übermacht zu unterstützen. Er kümmerte sich auch nicht darum, daß durch dieses sein Verhalten die Opposition im eigenen Lager wuchs. Er wehrte insbesondere alle Angriffe seines Hauptgegners Luigi Bettolo mit einer verächtlichen Handbewegung ab. Gärter freilich traf es ihn, daß sein eigener Sohn in all diesen Fragen immer mehr von ihm abdriftete und allmählich ganz offen in das gegnerische Lager überging. Aber als Tauffkirchen ihn einmal über die Umtriebe der Gruppe Bettolo unterrichten wollte, wehrte er ab: „Ich weiß, lieber Freund. Aber man darf das nicht so tragisch nehmen. Das mein eigener Sohn diesen Anflug mitmacht, ist bedauerlich, aber schließlich ist nur das ausschlaggebend, was ich selbst tue und sage, und verlassen Sie sich darauf, lieber Graf, ich werde Mittel und Wege finden, um alles in Ordnung zu bringen.“ Und geheimnisvoll lächelnd fügte er noch bei: „Ich glaube sogar, ich habe sie schon gefunden.“

Mehr war augenblicklich nicht aus ihm herauszubekommen. Jedoch erfuhr der Graf nach einiger Zeit auf Umwegen, daß Cadore heimlich nach Rom gefahren war, um das neue Ministerium für sein Programm des friedlichen Ausgleichs zu gewinnen. Nach Wochen traf er ihn wieder, und es fiel ihm auf, daß der Alte unruhiger war als sonst. „Er vermied es auch, über politische Fragen zu sprechen, und in seinem Gesicht waren schwere Sorgen eingegraben. Dies merkwürdige Verhalten dauerte einige Wochen. Tauffkirchen kam es so vor, als ob Cadore von Tag zu Tag mürrischer und schweigsamer würde. Gleichzeitig ward den österreichischen Behörden Kunde, daß auch Bettolo heimlich nach Rom gefahren war. Der aber — so erfuhr man — schloß sich nach seiner Rückkehr nicht aus über seine Eindrücke, sondern ward in seiner Agitation nur noch offener als früher. Einige Vauern aus den Bergdörfern behaupteten sogar, daß Bettolo ihnen erzählt habe, Italien werde im Mai Österreich den Krieg erklären, um seine Landsleute zu befreien.

Die Wochen vergingen, es kam der Tag von Quarto. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, und eines Tages er-

wieder Mordm-Ration. Damit ist der Rest des Hauptteils von Abian vertrieben worden. Der hier kommandierende General befiehlt, das Dorf bis zur Kirche zu räumen, wo Anschlag an die Lorettofestung ist. Ohne Gedränge zu werden, gelingt den Bayern die schwierige Aufgabe. Auch eben auf der Lorettohöhe nahm der Feind am diesem Tage den Steinhaufen, der die Reste der Kapelle darstellte. Weitere Fortschritte von dort herab führten zur Vernichtung der Franzosen. Ein tapferes schlesisches Reserve-Regiment konnte sogar im Sturm in der Nacht vom 14. auf 15. Mai wieder einen Teil der Gräben auf der Höhe nehmen, nachdem am Abend ein Angriff von fünf französischen Bataillonen an der Straße Couches-Ag-Roulette abgewiesen war. Nur wer die Lorettohöhe gesehen hat, kann ermessen, was unsere Truppen in diesem Kampfe geleistet haben. Eine Hölle war es für die bayerischen, sächsischen und schlesischen Truppen, die hier standen und, fortwährend beschossen, Tag und Nacht angegriffen, ohne Wasser und ohne warme Nahrung ausblieben. Aber sie haben nicht nur ausgehalten, immer wieder gingen sie zum Angriff vor, brachten täglich Gefangene ein, am 18. Mai sogar zwei Maschinengewehre. Trefflich unterstützte sie unsere brave Artillerie in dieser schweren Zeit, zum Ruhmgedächtnis vollends wurde die Lorettohöhe für unsere Pioniere. Was diese Truppe in eifrigster Arbeit, in heftigstem Kampfe dort geleistet hat, wird unvergessen bleiben.

Dieselbe Rolle spielte südlich der Lorettohöhe der sogenannte „Barrafadenweg“, der von der Höhe gegen die Kirche von Abian herabführte. Seine Verteidiger befanden sich in nicht besserer Lage als die Kameraden in der Schlammwüste. Ja, sie wurde sogar noch schlechter, als die feindliche Stellung bei den Mäusen der Kapelle starker wurde. Von hier aus kam man in den Rücken der deutschen Gräben. Immer wieder versuchten es die Franzosen. Am 21. Mai gelang es. Der Barrafadenweg fiel in ihre Hand.

Andererseits spielte sich bei Reuville die Schlacht ab. Der Häuserkampf nahm hier einen besonders hartnäckigen Charakter durch eine Eigenart des Dorfes an. Unter ihm durchschnitten das Kalkestein die Gänge und Höhlen aller Bergwerke. Als Unterflur ausgebaut, haben sie selbst gegen schwere Beschüsse sicheren Schutz. Deutsche und Franzosen nisteten sich an. So konnte man wochenlang ausbarrern gegenüber dem Feind, den nur eine schmale Straße von den Ruinen trennte, die die eigene Stellung bildeten. Immer wieder griff man mit ihrer Hilfe die Ruinen an, ohne daß der Feindstand wesentlich wechselte. Bayern, Böhmer und Lotharinger wetteiferten in diesen Kämpfen. 3. bis 4. Mai eifrigste Unterstützung. Der auf diesem Abschnitt des Schlachtfeldes den einseitigen Befehl führende General befahl, am 22. Mai mit diesen Truppen das Gelände zwischen Reuville und dem Kobornitz zu säubern und möglichst viel vom Dorf zurückzuerkern. Der Abendangriff hatte teilweise Erfolg. Einige Häusergruppen und Gräben fielen in unsere Hand, zwei Maschinengewehre und hundert Gefangene nahm ein mecklenburgisches Regiment.

Der wichtigste Erfolg aber war, daß, wie sich ergab, man gerade in die Vorbereitungen zu einem großen französischen Angriff hineingestoßen war und sie erheblich gestört hatte. Daß er bald kommen würde, wußte man ja. Stand doch Pfingsten vor der Tür. Sohe feste aber, daß war Erfahrung, luden den Feind stets zum Angriff. In der Zwischenzeit waren die Engländer nicht ganz untätig geblieben. Von ihren Schlägen am 9. Mai hatten sie sich zwar nicht so rasch erholt wie die Franzosen. Erst am 14. Mai veranlaßten sie starkes englisches Artilleriefeuer und andere Maßnahmen den Kronprinz von Bayern, Maßnahmen gegen einen Angriff anzuordnen. Die Kunst des Verteidigers, voranzufahren, was der Feind will, bewährte sich.

Als nach heftigster Artillerievorbereitung am frühesten Morgen des 16. Mai zwei englische Divisionen südlich der Straße La Vallée-Chaires angriffen, waren die vom Oberkommando entsandten Verstärkungen bereits im Eintreffen hinter der letzten Linie begriffen, die bisher hier gestanden war. Die Brüstungen der wegen des Grundwassers mit 40 Zentimeter in den Boden eingesinkenden Gräben hatte das Artilleriefeuer hinweggejagt. Trotzdem schlug ein westfälisches Bataillon in der Mitte der Angriffsfront den Sturm ohne weiteres ab, rechts und links davon brach der weit überlegene Feind durch. Seinen Massen gewöhnlich verjagten tapfer, aber vergeblich sächsischen Bataillone den Feind zurückzuwerfen. Gewaltiges Artilleriefeuer brachte ihn zum Stehen. Der hier kommandierende General befahl dem vereinigt vorne stehenden Bataillon am 17., die unbehaltbar ge-

wordene Stellung zu räumen. So nahnten die Engländer am Wald südlich Reube-Chapelle bis La Luvineuse nur 8 Kilometer entfernt vordere Stellung in Besitz, aber nicht dahinter in der zweiten Linie standen die Unseren. Weiter nördlich war jeder Versuch, vergeblich gewesen. Unter dem Gesang der „Marsch am Rhein“ hatten die Westfalen dort die Sturmkolonnen niedergeschmettert und waren keinen Schritt gewichen, als ihre Kameraden zurückzogen. Teilangriffe am 17. und große Stürme am 18. gegen andere zweite Linie hatten auf der ganzen Front denselben Mißerfolg. Mit großer Tapferkeit, aber in ungleichen dichten Massen versuchte die englische Infanterie und zu überrennen. Die musterhaft unsere Artillerie unterstützte, beweist ein schriftlicher Dank, daß die Musketiere eines westfälischen Infanterie-Regiments den Kanonieren ihres Nachbar-Infanterie-Regiments zuschanden. Es hatte seine volle Pflicht getan. Dreimal wurde ein Offizier verwundet, ohne daß er seine Geschütze verließ. Trotzdem war der Kampf nicht leicht. Schwere Verluste erlitt das meist aus Lippe stammende Infanterie-Regiment bei der Abwehr der Engländer. Eingebunden rückte es nachts nach schützenden Hängen in vorderer Linie in die Abzugsquartiere und stand am nächsten Morgen, zusammengekauert und gerissen, aber siegesbewußt und ungebunden in Parade vor seinem Landesheer.

Weiter südlich hatten pfälzische Bataillone und hannoversche Landwehr wiederholte Stürme abgewiesen. Das selbe Schicksal fanden die Wiederholungen der englischen Angriffe, die aber erst am 21. einsetzten und besonders heftig in der folgenden Nacht fortbauerten. Eine irische Brigade griff südlich Nishebourg l'Abbaye an, 60 bis 80 Gurtz von ihr drangen in ein Einzelgehöft ein und wurden niedergemacht. Nur fiel ein kleines Grabenstück gegenüber Festung in Feindes Hand. Die Kraft zu wirklich großen Offensivstößen der hier versammelten englischen Armee hat damit aber überhaupt ihr Ende gefunden. Das 1. 4. englische und das nährische Armekorps hatten sich eine Schlappse geholt, die ihr Gehalt an innerer Kraft nicht mehr zu überwinden vermochte. Wieder konnte in diesem vierzehntägigen Verlaufs General Joffre ebenso wenig wie am 9. Mai zufrieden sein mit dem, was seine Verbündeten geleistet hatten. Die Erfolge der Engländer waren gering. Nicht einmal einen einzigen deutschen Soldaten hatten sie von dem Punkt weggejagt, an dem Frankreich das Schicksal des Krieges noch immer zu wenden hoffte. Jetzt, 14 Tage nach Beginn der Schlacht, hatte es 20 starke Infanterie-Divisionen zur Stelle, große Kavalleriemassen zur Ausnutzung des Durchbruchs dahinter bereit.

Nach herrschte, so sagten die Gefangenen aus, Zurecht in den französischen Reihen, daß der Durchbruch gelingen würde. Noch war der französische Führer nicht bereit seinen Plan aufzugeben. Es bedurfte neuer Beweise deutscher Kraft und deutschen Heldentums, ihn davon zu überzeugen, daß sein Spiel verloren war.

Eine neue Beschließung von Compiègne.

Br. Genf, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie anfangs August, so ist auch gestern wieder Compiègne von den Deutschen besetzt worden. Die Beschließung dauerte eine Stunde und richtete in sämtlichen Teilen der Stadt Veränderungen an, die schwersten in dem vorausgewiesenen Militärzwecken dienenden Bahnhofswert. Man stellte sieben Haupttreffer in dem Viertel fest. Eine weitere Meldung besagt: Die Deutschen haben aus einer den Franzosen vollkommen unbekannten Entfernung sieben Schiffe abgefeuert, die lauter Treffer waren. Im amtlichen Bericht werden nur Tote und Verwundete des Zivilstandes erwähnt, während andererseits bestimmt versichert wird, daß in den Kasernen zahlreiche Militärpersonen der Beschließung zum Opfer fielen.

Der Krieg gegen Italien.

Wie Italien seine Kriegserklärung an die Türkei „rechtfertigt“.

W. T.-B. Antons, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Ordini erklärt in einem Leitartikel: Um den deutschen Siegen in Rußland ein Gegengewicht zu geben, hat Italien aus Solidarität mit der Entente der Türkei den Krieg erklärt. Es liegt im Interesse Italiens mit allen Mitteln an dem Triumph der gemeinsamen Sache mit zu arbeiten. Deshalb sei auch jedwede andere spätere Intervention Italiens zugunsten der Entente vollkommen berechtigt.

wird noch alles gut, Salandra geht, und Giolitti bringt die Verständigung.“ Auch der Graf glaubte jetzt daran, und er freute sich, so sehr ihn auch die Abtretung des Trentino schmerzte. Um so größer war sein Erstaunen, als der König den Minister im Amt beließ und das italienische Volk dem Krieg entgegenkam. Cadore's Jünger wurden hart und starr. Als die Kriegserklärung erfolgte, erschien in der Zeitung, die Cadore nahestand, eine Erklärung von ihm, in der er den Treubruch Italiens aufs schärfste verurteilte und wörtlich ausführte, daß er es nicht mehr für wünschenswert erachte, Bürger eines Volkes zu werden, dessen König wortbrüchig und dessen Minister käuflich seien.

Im Lande herrschte die Stille vor dem Sturm. Die meisten billigten Cadore's Verhalten, angesichts der bevorstehenden „Erlösung vom fremden Joch“ bangte ihnen vor den Befreiern. Cadore's Anhänger wuchsen ständig, nur eine kleine Partei um Bettolo trug finstere Mienen zur Schau und nannte den Alten heimlich einen Verräter an der heiligen Sache Roms. Und zu dieser Partei zählte immer noch Cadore's eigener Sohn.

Der junge Francesco di Cadore stand ganz unter dem Einfluß Bettolo's, der es verstand, ihn von seinem Vater wegzuziehen und als gefügiges Werkzeug für seine Pläne zu benutzen. Francesco war noch zu jung, um die Charaktergröße und den Wert seines alten Vaters ganz verstehen zu können. Cadore warb um die Seele seines Sohnes in seiner stillen, feinen Art. Aber die Romanität des Verschwörers, die Bettolo geschickt und reizvoll zu vertreten wußte, trug den Sieg davon. Der kluge Rader, dessen Begeisterung mit italienischem Golde geschürt wurde, verstand es sogar, in Francesco die Vorstellung wachzurufen, er müsse, um die Schmach des Vaters zu tilgen, der heiligen Sache ein Opfer bringen. Dieses Opfer bestand darin, daß er stets, wenn der Vater das Haus verließ, den Verschwörern heimlich Unterschlupf gewährte, da sie sich sonst nirgends mehr sicher fühlten. So kam es, daß im Hause des alten treuen Cadore der Bund verwegener politischer Abenteurer tagte, der nichts weniger

Der französisch-englische Druck.

Br. Rotterdam, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie jetzt bekannt wird, hat vor der italienischen Kriegserklärung an die Türkei kein fertiger Operationsplan bestanden. Die Kriegserklärung folgte auf das Drängen von Frankreich und England, welche hofften, ein Vorgehen Italiens würde die Balkanstaaten mitreißen. Erst in den letzten Tagen befaßten sich die italienischen Minister mit den Einzelheiten für die Teilnahme am Dardanellen-Kampf. Am 26. August legte Salandra dem Plan dem von der Front zurückkehrenden König vor.

Die farbigen Italiener.

Wien, 28. Aug. (Genf. Bl.) Nach dem „Gortiere della Sera“ sollen namentlich die in Sizilien gelandeten 2000 libyschen Askaris gegen die Österreicher verwendet werden. Die Askaris, die mit ihren Familien 5000 Personen zählen, sind in einem großen Lager bei Floridia im Bezirk Syrakus untergebracht. Sie haben angeblich lebhaft den Wunsch geäußert, zu Fuß ganz Italien zu durchwandern, um so die Schönheiten ihres neuen Vaterlandes kennen zu lernen und dann an dessen Verteidigung gegen seine Feinde teilzunehmen. (In Wirklichkeit wurden die Truppen aus Syrakus entfernt, weil man fürchtete, daß sie zu den Aufständischen überlaufen würden.)

In Rom 1800 Weinschenken geschlossen.

Br. Wien, 28. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die „Zeit“ meldet aus Rom, daß die Regierung gestern 1800 Weinschenken geschlossen hat.

Der Krieg im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein englisches Eingekündnis des Mißerfolges.

W. T.-B. London, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Unternehmung an den Dardanellen: Die neue Landung ist ein Mißerfolg, wie die besagte eingekündigte Pläne versagen können. Alles ging programmäßig vor sich; aber als die Australier nach heftigen Kämpfen die beherrschenden Höhen von Sari-Bahar und Chumuk-Bair genommen hatten und nur mehr ein Vordringen von der Sublari her nötig war, um die Höhen von Anaforta zu nehmen, trat aus bisher unbekannten Gründen eine Störung des ganzen Unternehmens ein, der Vormarsch wurde aufgehalten und Fortschritte gegen die Höhen von Anaforta unterblieben. Ein erneuter Angriff der Australier kam trotz Verstärkung nicht vorwärts. Das Ergebnis ist, daß seit Ende April die Stellung oberhalb von Naba-Lepi bis jenseits der Strigkai ausgedehnt wurde, während die Türken noch immer die beherrschenden Höhen besaßen. Der Mitarbeiter schließt: Die Türken haben mit Hilfe der deutschen Organisationskräfte eine größere Kraft als erwartet entwickelt.

Säulichte Behandlung der durch die Engländer gefangenen türkischen Soldaten.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich.) Die Engländer ließen in letzter Zeit durch Flieger einen Aufruf an die türkischen Truppen bei den Dardanellen abwerfen, worin in verlockenden Farben die Behandlung geschildert wird, welche die türkischen Gefangenen in Ägypten genießen. Es wird erzählt, daß die türkischen Gefangenen gut essen, trinken, sich unterhalten, eigens für sie veranstalteten Musikführungen beizuwohnen, beträchtlichen Sold beziehen, in beneidenswert schönen Wohnungen untergebracht seien, und daß ihnen vom Pseudo-Sultan besondere Gunst erwiesen werde. Als Antwort auf dieses Schriftstück, das die türkischen Truppen, welche die Dardanellen verteidigen, zur Willkürverletzung verleiten will, veröffentlicht das Pressebureau Erklärungen eines Offiziers, dem es gelang, aus der Gefangenschaft zu entkommen. Dieser Offizier berichtet, daß die Behandlung der türkischen Gefangenen ganz anders sei. Sie erhalten täglich ein Stück Brot und Oliven und werden gezwungen, Steine zu verladen. Die Offiziere beziehen nicht, wie versprochen, den Sold der englischen Offiziere ihres Grades. Überdies wird ihnen die Hälfte des Soldes für Befestigung abgezogen. Die Küche, die einem Unteroffizier in Pankale übertragen ist, ist schlecht. Die Wohnungen bestehen aus kleinen, armvielen, schlecht gelüfteten Zim-

schien Cadore bei Taufkirchen und hat um eine kurze Unterredung. Der Graf war aufs höchste erstaunt, mochte aber den alten Mann nicht abweisen und empfing ihn in seiner Wohnung. Cadore schien tief erregt zu sein; in abgerissenen Sätzen kam es von seinen Lippen: „Sie kennen, Herr Graf, meine Ziele! Sie hatten sich nicht geändert, auch in den letzten Wochen nicht. Leider ist es mir nicht gelungen, meine Landsleute und die Regierung in Rom für meine Pläne zu gewinnen. Die Dinge haben sich anders entwickelt, und es blieb mir nichts übrig, als das zu bedauern und zu schweigen. Nur so bitte ich es zu deuten, daß ich in der letzten Zeit so stumm geworden bin. Die Verhältnisse waren stärker als ich. Doch nun muß auch mein Schweigen ein Ende haben, wo es Reute gibt, die sich nicht scheuen, gemeinsamem Verrat das Wort zu reden!“

Hier übergab er dem erstaunten Grafen in flammender Entzündung ein Schriftstück, in welchem alle Italiener im Trentino aufgefordert wurden, sich bereit zu halten für den Tag der Befreiung vom österreichischen Joch. Unterzeichnet war der seltsame Aufruf mit den Worten „Das junge Rom“. Der Graf las erstaunt das Schriftstück und fragte dann den Alten: „Wissen Sie auch, von wem es herrührt?“

Cadore schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht. Und wenn der Verdacht auch nahe liegt — ich will nicht den Angeber spielen. Sie sollen nur leben, daß ich nicht willens bin, mein hohes Ziel durch gemeine Mittel erniedrigen zu lassen. Aus diesem Grunde bringe ich Ihnen diesen Brief, wie es sich für einen loyalen Staatsbürger ziemt. Den Verrätern auf die Spur zu kommen, ist Ihre Sache!“ Damit ging er und ließ den Grafen erstaunt und verwirrt zurück.

Der Graf brachte den seltsamen Aufruf zu den Behörden, die sich umsonst mühten, dem geheimnisvollen revolutionären Ausschuß auf die Spur zu kommen. Indes entwickelten sich die Dinge weiter, die Spannung steigerte sich zur Siebelsche. Giolitti fuhr nach Rom, und das Kabinett demissionierte. Freudestrahlend brachte der alte Cadore diese Nachricht. „Nun

plante als den schlimmsten Landesverrat. Bettolo stand mit den einmarschierenden Italienern in geheimer Verbindung, und während in den festen Stellungen die braven Truppen die Grenzen Tirols schützten, sammelte er darauf, den Widerstand der Verteidiger durch Verrat zu brechen. Aber der alte Cadore war auf der Hut, längst schon hatte er Argwohn gefaßt, und als die Verschwörer eines Tages wieder im Hause Cadore's Beratung hielten, hatten sie einen heimlichen Zuhörer; den alten Römer, der unerwartet früh zurückgekommen war. So erfuhr Cadore, daß Bettolo mit Hilfe seiner Freunde den Italienern einen wichtigen Teil der Grenzbesetzungen an der Südtiroler Grenze in die Hände spielen wollte.

Der alte Mann hielt sich trotz seiner tiefen Erschütterung ruhig in seinem Versteck, bis Bettolo mit den anderen gegangen war. Dann trat er vor seinen Sohn, um Rechenschaft von ihm zu fordern. Die Unterredung dauerte nicht lange, sie endete mit dem vollständigen Bruch zwischen Vater und Sohn. Unmittelbar darauf verließen beide das Haus; Francesco hastete die Straße hinab, um seine Mitverschwörer zu warnen und ins italienische Lager zu fliehen. Der alte Cadore aber ging mit festem Schritt hinab zur Kommandantur, um Anzeige zu erstatten.

Graf Taufkirchen stand mit dem Leutnant Rengnabner unter der Türe, als der Alte herankam, und ging ihm ein paar Schritte entgegen. Er wollte ihn eben begrüßen, als plötzlich droben am Berghang in dem Garten Bettolo's ein Schuß ausblitzte, dessen scharfer Knall rings von den Wänden widerhallte. Der alte Cadore warf die Arme in die Luft und schlug dann schwer nieder auf das Pflaster. Die beiden Offiziere sprangen rasch hinzu; aber es war zu spät; die Kugel hatte den Alten mitten ins Herz getroffen. Der junge Graf kam erst auf den Toten, während Rengnabner nachdenklich sagte: „Mir scheint, Kamerad, die Jungen haben ihren alten Römer umgebracht!“

Taufkirchen nickte; seine Antwort klang wie ein Schauer. „Wir wollen es den jungen Römern heimzahlen!“

mern. Die Offiziere werden nur selten in der Stadt spazieren geführt, dabei von Soldaten mit ausgepflanztem Bajonett begleitet. Verwundete türkische Offiziere, die vor dem Suezkanal in Gefangenen gemacht wurden, wurden den ganzen Weg bis Is-Maria zu Fuß zurückgelegt. Ein Hauptmann, der vor dem Kanal gefangen worden war, wurde mit auf den Rücken gebundenen Händen geführt. Ein Leutnant wurde die ganze Nacht hindurch an einen Baum gebunden.

Die Moral der Landungsstruppen an den Dardanellen erschüttert.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Telegramme von den Dardanellen berichten, daß die türkischen Kriegsfangenen die Moral der Landungsstruppen als vollständig erschüttert darstellen. Ein französischer Kriegsgefangener erklärte, die Deutschen würden eher in Paris eingreifen als die Verbündeten in Konstantinopel. Die Kriegsgefangenen sind besonders wegen eines eventuellen Winterfeldzuges sehr pessimistisch. Die Truppen würden dann durch Krankheiten sehr eingeschnitten.

Ein feindlicher Kreuzer vor Smyrna gefährdet. Eine Schaluppe von den Türken erbeutet.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus Smyrna wird gemeldet, daß von den zwei Kreuzern, die am 25. August Genuabaili an der Südspitze des Golfes von Kos, südlich von Smyrna, bombardierten, einer scheiterte. Der andere Kreuzer versuchte, ihn flott zu machen, wurde aber durch das türkische Artilleriefeuer daran gehindert. Der gescheiterte Kreuzer ließ eine bemannte Schaluppe nieder, von denen vier Mann getötet wurden, die übrigen sprangen ins Meer, um zu dem Kreuzer zurückzukehren. Die Schaluppe wurde samt den Waffen von den Türken erbeutet; acht Mann der Besatzung des Kreuzers, die sich auf dem Verdeck befanden, wurden getötet, ebenso vier Mann des anderen Kreuzers. Die türkischen Soldaten warfen Bomben auf den gescheiterten Kreuzer, doch war es unmöglich, die Wirkung festzustellen. Auf türkischer Seite wurde ein Mann getötet, einer verwundet.

Die Neutralen.

Bulgarien vor der Entscheidung zugunsten der Zentralmächte.

W. T.-B. Berlin, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Post. Bzg.“ bringt einen aus der Feder eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes stammenden Artikel, betitelt „Bulgarische Erwartungen“, in dem es heißt: Der vor einigen Tagen zustande gekommene Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein Ergebnis von größter Tragweite, denn er bedeutet nichts weniger als ein unzweifelhafter Übertritt Bulgariens auf die Seite der verbündeten Zentralmächte. Im Zusammenhang damit steht auch die Ernennung des neuen Kriegsministers General Jekow, welcher die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende geführt hat und sonst ein eifriger Anhänger einer deutschfreundlichen Politik ist. Nach alledem mag noch offiziell von bulgarischer Neutralitätspolitik gesprochen werden. Tatsächlich dürften schon jetzt die Bulgaren als Deutschlands und Österreichs Verbündeter betrachtet werden, was hoffentlich in kürzester Zeit auch durch das bulgarische aktive Eingreifen erfolgreich sich bewähren wird.

Die Haltung Rumäniens.

Eine Stimme für Deutschland, Österreich und die Türkei. W. T.-B. Bukarest, 28. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „A. u. A. Korrespondenzbureau“ meldet: Oberst Coinescu veröffentlicht im „Universul“ eine Darstellung über die von Rumänien anzunehmende Haltung, in der es heißt: Da die Offiziere in Rumänien nichts als die Schwelle zur Verwirklichung ihrer Absichten bezüglich der Dardanellen sehen, ist es zweifellos, daß unsere nationale Aufgabe neben einem starken Deutschland und Österreich eine in ihrem Gebiet befestigte Türkei fordert. Coinescu schließt, daß die Interessen von Bulgarien und Griechenland sich in dieser Frage mit denen Rumäniens treffen. Es sei die gemeinsame Aufgabe dieser Länder, sich der Verwirklichung des Testaments Peters des Großen entgegenzusetzen.

Die rumänische Spionage.

Dr. Sofia, 28. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Von der rumänischen Spionage wird erwartet, daß sie in den ersten Septembertagen ohne weitere Scheu ihre Krallen zeigen wird. In Bulgarien wird oft scherzhaft erzählt, daß die bulgarischen Ausspäherer noch heute nicht glauben, daß Port Arthur gefallen sei. Das Wort paßt auch für die rumänischen Enthusiasten des Biederbandes, die sich der Wahrheit der russischen Niederlagen absichtlich verschließen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Rumänien im Auftrag des Biederbandes Vorbereitungen trifft, um die Bulgaren im Stich zu lassen, wenn sie die Verfolgung ihrer nationalen Politik gegen Serbien wenden.

Die Finanzkontrolle der Vereinigten Staaten in Haiti.

Rotterdam, 28. Aug. (Zens. Wn.) Neuer meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Haiti bis zum 17. September Zeit gelassen für die Annahme des vorgeschlagenen Vertrages, wonach die Vereinigten Staaten das finanzielle Protektorat über Haiti übernehmen. Ingleich werden amerikanische Gesandten die wichtigsten Plätze besuchen, um Unregelmäßigkeiten vorzubeugen.

Die Inschrift am Reichstagsgebäude.

Dr. Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Über die Androhung der neuen Inschrift am Reichstagsgebäude sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt, doch wird man sich voraussichtlich an dem Entwurf halten, den der Meister des Reichstagsbause, Mallot, wie für alle Einzelheiten seines Werkes, so auch für die Inschrift, angefertigt hat. Am Mittelbau über dem großen Schaulportikus, der die Schaufront gegen den Königsplatz so reichlich hervorhebt, ist ein längliches Viereck mit kräftigen Randlinien eingezeichnet. Hier wird die Inschrift „Dem deutschen Volke“ in großen Metallbuchstaben von einfach markiger Form, doch veredelter, den Sinn und Zweck des Hauses der deutschen Volksoberleitung bezeichnen. Mit der Ausführung soll begonnen werden, sobald die endgültigen Entwürfe genehmigt sind.

Beischlagnahme der Hülsenfrüchte.

Dr. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Nach der gestern vom Bundesrat erlassenen Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten werden Erbsen, Bohnen und Linzen nur durch die Zentraleinkaufsgesellschaft abgesetzt. Die Besitzer von Hülsenfrüchten und Vorräten dürfen insgesamt einen Doppelzentner von jeder Art ohne Vermittlung des erwähnten Unternehmers abgeben. Der Erbsen, Bohnen und Linzen gekochten und ungedroschen mit Beginn des Oktobers in Gewährung hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen anzugeben. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat dem Verkäufer für die abgenommene Menge den Abnahmepreis zu bezahlen, der bei Erbsen 60 M., bei Bohnen 70 M. und bei Linzen 75 M. für den Doppelzentner nicht übersteigen darf. Die Übernahmepreise gelten für Befestungen ohne Sack; sie umfassen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes sowie die Kosten des Einladens.

Deutsches Reich.

* 80. Geburtstag eines Kölner Dompropstes. Der Kölner Dompropst Prälat Dr. Verlage feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der sich noch großer geistlicher und körperlicher Frische erfreut, ist der Senior der Geistlichkeit der Kölner Domkirche an Lebensalter und Dienstalter.

* Die Kriegsfürsorgetätigkeit der wirtschaftlichen Verbände amtlich festzustellen, wünscht eine Eingabe, die der Verband reisender Kaufleute Deutschlands gegen an das Reichsamt des Innern gerichtet hat. In der Eingabe wird daran erinnert, daß das wirtschaftliche Durchhalten gerade der mittleren und weniger begüterten Schichten unserer Bevölkerung nicht zuletzt durch die umfangreiche Hilfe ermöglicht worden sei, mit der die Berufsverbände die Unterstützungen des Reiches und der Gemeinden ergänzen hätten. Im wirtschaftlichen Interesse läge es, festzustellen, welche Leistungen die Berufsverbände übernommen hätten, vielfach ohne dazu sachgemäß verpflichtet gewesen zu sein, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, weil sich daraus wichtige Folgerungen für das zukünftige Zusammenarbeiten der Reichsregierung mit den Verbänden ergeben müßten. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hofft, daß das Reichsamt des Innern im allgemeinen und wirtschaftlichen Interesse seiner Anregung entsprechen wird.

* Eine Gabel-Büste im Reichstagsgebäude. Am Anschlag an die Mitteilungen über die in Lübeck anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters gewidmete Gabel-Büste und Gabel-Feier ist folgende Nachricht von Interesse: Die „Literarische Vereinigung Emanuel Geibel in Lübeck“ hat eine Eingabe an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher am 100. Geburtstag des Dichters, am 17. Oktober, um die Aufstellung einer Gabel-Büste im Reichstagsgebäude gebeten wird.

Rechtspflege und Verwaltung.

Der neue Präsident des badiischen Oberlandesgerichts. Reichsgerichtsrat Dr. Düringer in Leipzig, der am 1. Juli 1902 aus dem badiischen Justizdienst an das Reichsgericht kam, ist zum Präsidenten des großherzoglich-badischen Oberlandesgerichts in Karlsruhe ernannt worden. Dr. Düringer, der am 11. August 1855 in Mannheim geboren ist, wurde 1897 Oberlandesgerichtsrat und trat 1900 als Ministerialrat in das badiische Justizministerium ein. Beim Reichsgericht war Dr. Düringer im ersten Zivilsenat tätig.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Seeringen, Hauptm. im Inf.-Reg. Nr. 91, während der ferneren Kriegsdauer bis zur Wiedererlangung der Felddienstfähigkeit zur Dienstleistung beim Inf.-Reg. kommandiert. * Haag, Oberst von der Armee, zuletzt Kommandant, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform zur Disposition. * Arndt, Offiz.-Aspirant (Oberleutnant) im Inf.-Reg. Nr. 188, zum Leut. der Res., * Selzer, Offiz.-Aspirant (Leutnant a. L.) im Inf.-Reg. Nr. 188, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert. * v. Dahn, Gen.-Leut. von der Armee, Gen.-Adj. des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, K. S., in seine Friedensstelle zurückgetreten. * Frick, Robert v. Diersburg, Oberst a. D., beauftragt mit Wahrnehmung der Funktionen des Gen.-Adj. des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, K. S., von dieser Verwendung enthoben; derselbe hat ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Drei- oder viermal hatten wir in den letzten Wochen Siegesfeiern, die jeden befriedigen konnten. Es hat ziemlich schwer gehalten, bis es so weit kam, daß man sich bei großen Siegen nicht mehr mit dem Glockengeläute und der Beflaggung begnügt, sondern der Bürgerschaft Gelegenheit gab, im Herzen der Stadt, zwischen Schloß und Rathaus, ihren vaterländischen Gefühlen und ihrem Stolz und ihrer Freude über deutsches Waffenglück in großen Versammlungen bei Musik, Gesang und Rede Ausdruck zu verleihen. Die bisherigen Siegesfeiern waren aus einem Guß; alles klappte ausgezeichnet und die Veranstalter verdienen reines Lob. Dieses Lob wird man vor allen den wackeren Sängern zollen, die, obwohl die Feiern bis auf eine in letzter Stunde unerwartet angeündigt wurden, doch nahezu vollständig zur Stelle waren, und — ebenso wie die Jungmannschaften und die Militärmusiker — durch ihren Eifer eine ermöglichten, was bei dergleichen Veranstaltungen besonders wohlthuend empfunden wird: den pünktlichen Anfang. Anerkennung verdient auch der Magistrat, der dafür gesorgt hat, daß das Rathaus und der Schloßplatz sich bei den Siegesfeiern im festlichen Schmuck zeigten. Daß die Siegesfeiern aus allen Bevölkerungsschichten zahlreich besucht waren, am zahlreichsten — auch verhältnismäßig — allerdings aus den Kreisen der erwerbstätigen Bürgerschaft, ist eine erfreuliche Tatsache. Die Haltung der Teilnehmer ließ im großen und ganzen nichts zu wünschen übrig; sie war würdig und ließ bei aller Siegesfreude doch auch den nötigen Ernst nicht vermissen. Daß hier und da ein paar Hausbuben mit Gewalt einen heiteren Ton in die Veranstaltung zu bringen suchten, war zwar nicht am Platz und verdient, ernstlich gerügt zu werden, der Feiern selbst tat das indessen keinen Abbruch. Mancher hatte vielleicht auch das Gefühl, daß der gemeinsame Gesang des Chors „Nun danket alle Gott“ oder der Kaiserhymne oder des Lieds „Deutschland,

Deutschland über alles“ gar zu dünn klang. Das Publikum dürfte hier in der Tat mehr aus seiner Passivität herauszutreten; dadurch würden die Siegesfeiern zu erheblich eindrucksvolleren und fester im Gedächtnis haftenden Kundgebungen werden. Wer singen kann, sollte mitsingen, und zwar recht aus frischer Kehle und freier Brust!

Die bisherigen Siegesfeiern waren schön und stillvoll. Aber trotzdem möchten wir uns dafür aussprechen, daß das Programm öfters eine gründliche Änderung erfährt. Abwechslung ergötzt, und man wird allgemein bedeutend besser bei der Sache sein, wenn sie nicht immer genau in derselben Weise abläuft. Das erscheint namentlich dann notwendig, wenn sich die Feiern in kurzer Aufeinanderfolge öfters wiederholen, wie das in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Wir begrüßen daher den Entschluß der „Sängervereinigung“, mit einigen neuen Chören aufzuwarten. Vielleicht ahmt die Kapelle das Beispiel der Sänger nach. Auch in anderer Weise läßt sich am Ende noch für die wünschenswerte Abwechslung sorgen. In Frankfurt hat man anlässlich der Befreiung von West-Litauen mittags 12 Uhr am Fahrlor Salut geschossen. Läßt sich das nicht auch hier machen? Ein paar Völlei-Schüsse ließen sich jedenfalls in das Programm einfügen; sie könnten den aufmarschierenden Fadelzug begrüßen und die Feiern einleiten. Das Gouvernement der Festung Mainz würde sich gewiß damit einverstanden erklären.

Noch eins. Mit schöner Schnelligkeit erscheinen jetzt, sobald eine neue Siegesnachricht bekannt wird, die Fahnen. Viele aber erscheinen nicht, weil sie bereits vor Tagen erschienen waren und seitdem noch im Winde flattern. Das ist nicht richtig; die Fahnen sollten möglichst am Tage nach der Siegesfeier eingezogen werden, damit die Beflaggung nicht zu einer dauernden Einrichtung wird und dadurch an Reiz verliert. —

Wie das Obst verteuert wird.

Die Beobachtung macht man nicht selten, daß eine Obstsorte, die heute noch verhältnismäßig billig ist, über Nacht eine ungeheure Preissteigerung erfährt, obwohl gar kein erkennbarer Grund für diese Preissteigerung besteht. Wie das Obst verteuert wird, zeigt die folgende Mitteilung aus Hochheim a. M.:

Die Zwetschgenernte ist seit einigen Tagen in vollem Gang. Auswärtige Händler verladen täglich einige Waggons. Der Preis, der Anfangs 6 M. pro Zentner betrug, liegt gestern und heute auf 10 M.

Um zu verstehen, wieso der Preis von 6 M. plötzlich auf 10 M., also um mehr als 60 Prozent, steigen kann, muß man zwischen den Zeilen der vorstehenden Notiz lesen können. Die Händler suchen sich gegenseitig den Markt abzulaufen; jeder will das gute Geschäft machen, das jetzt selbst der sonst nicht sehr beliebte Zwetschgenhandel ist, und die Paß der Leute, die sich angesichts der günstigen Konjunktur auf den Obsthandel geworfen haben, ist riesengroß. Die Händler wissen genau, daß es dieses Jahr nicht so sehr darauf ankommt, welche Preise sie für das Obst anlegen, als darauf, möglichst viel Obst aufzukaufen. Der Absatz ist ihnen auch zu abnorm hohen Preisen bei gutem Gewinn sicher. Den glücklichen Obstzüchtern kann das natürlich recht sein, denjenigen aber, die jede Zwetsche, jeden Apfel und jede Birne, die sie essen, bezahlen müssen, wird auf diese Art das Obst in unerhörter und unbeschreiblicher Weise verteuert.

— Vom „Eisernen Siegfried“. Herr Bildhauer Wilh. Vierbrauer, dem die Anfertigung des „Siegfrieds in Eisen“ übertragen worden ist, hat das Originalmodell in Gips fertiggestellt und an dem Denkmal selbst wird seit einigen Tagen gearbeitet. Den Aufbau aus Bindholz, d. h. die Herstellung des Holzblocks, aus dem die Figur von Holzbildhauern gemeißelt wird, hat Herr Zimmermeister Müller übernommen. Das Denkmal wird einschließlich des Sockels etwas über 4 Meter hoch; es erhält also eine ganz ansehnliche Größe und wird Raum für mehr als 60 000 Nägel bieten, obwohl nur einige Teile der Figur, wie das breite Schwert, auf das sich Siegfried stützt, und der Panzer, benagelt werden sollen. Die Enthüllung des Denkmals erfolgt, wie bereits mitgeteilt worden ist, heute in drei Wochen. Selbstverständlich besteht sie lediglich in einem schlichten Weiheakt.

— Die Abnahme des Schweinefleischverbrauchs ist allgemein und so auch in Wiesbaden eine recht erhebliche. In normalen Zeiten werden in Wiesbaden rund 1000 Schweine die Woche geschlachtet; zurzeit sind es nur noch 200. Dazu kommt das von der Stadt abgekauft Gefrierfleisch mit etwa 100 Schweinen, so daß wöchentlich rund 700 Schweine weniger geschlachtet werden als früher. Nach der Ansicht von Sachverständigen ist unter den gegebenen Verhältnissen eine Steigerung der Schweinezuführung auch für das nächste Frühjahr kaum zu erwarten. Dazu hat man mit einem Anstieg des Preises für Rindfleisch um mindestens 30 Pf. pro Pfund zu rechnen, wenn sich die Behörden nicht beizeiten ins Mittel legen.

— Metallbeschlagnahme. Am Mittwoch dieser Woche veranstaltete der „Haus- und Grundbesitzerverein“ eine zweite Versammlung zur Aufklärung über alle Einzelheiten der Metallbeschlagnahme und Lieferung von Ersatzteilen. Die Versammlung findet abends 8½ Uhr im Theatersaal des Ballspieltheaters statt.

— Freie Fahrt für Militärurlauber. Nach den inzwischen erlassenen Bestimmungen erstreckt sich die Bewilligung der freien Eisenbahnfahrt für beurlaubte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts nicht nur auf Angehörige der mobilen, sondern auch der immobilen Truppenteile, so weit es sich um Heimaturlaub handelt. Auf häufiger wiederkehrende Verurlaubungen, etwa vom Samstag bis Sonntag, oder an dienstfreien Tagen, erstreckt sich die Vergünstigung nicht. Es ist also nicht beabsichtigt, daß solche Militärpersonen, die in rein privatgeschäftlichen Angelegenheiten beurlaubt werden, auf Kosten des Militäriskus, also für sich frei, fahren sollen. Jede Entscheidung darüber, ob ein Urlauber freie Eisenbahnfahrt erhalten soll oder nicht, steht ausschließlich dem absendenden Truppenteil zu. Offiziere haben bei Urlaubsreisen nach wie vor Fahrkarten zu lösen.

— Ritten des Roten Kreuzes. Bezirkskomitee und Kreis-Komitee vom Roten Kreuz wenden sich in einer Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ an die Bevölkerung mit der Bitte, dem Roten Kreuz alle alten, nicht der Beschlagnahme unterworfenen Metalle zu geben. Für Gaben im Wert von mindestens 10 M. erhält der Spender den schmiedeeisernen Ring der Metallsammlung gegen Kriegsnot. — Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz wendet sich in einer zweiten Be-

Kannmachung an die Wiesbadener mit der Bitte, die Sammlung von alten Gegenständen für die Familien der Krieger und andere Notleidende zu unterstützen. In Frage kommen Kleider, Stiefel, Wäsche und Betten für Erwachsene und Kinder. Wir empfehlen beide Sammlungen recht herzlich der Gunst unserer Leser.

— **Spende zugunsten des Krankenhauses.** Frau Geheimrat Professor Dr. Kalle hat, dem Wunsche ihres verstorbenen Mannes entsprechend, dem Freibettensfonds des städtischen Krankenhauses in hochherziger Weise einen Betrag von 3000 M. überwiesen.

— **Zum Festen erblindeter Krieger.** Herr J. Ehr. Gläulich von hier hat unter dem Titel „Unter dem Schutz des Roten Kreuzes“ ein festliches Gedächtnis herausgegeben, dessen Reinertrag für die erblindeten und verwundeten Krieger bestimmt ist und das ausschließlich im Haus- und Straßenverkauf sowie von den Kartenverkäuferinnen des Roten Kreuzes und der Zentralfstelle des Kreisamtes vom Roten Kreuz zu haben ist.

— **Gegen die Verwilderung der Jugend** wandte sich kürzlich die „Wiesbadener Schulzeitung“ in einer Veröffentlichung, die zwar einerseits die Willigkeit und Freudigkeit hervorhebt, mit der sich die Schulpflichtigen in dieser schweren Zeit in den Dienst des Vaterlandes stellen, andererseits aber die Klagen über zunehmende Verwilderung und Unbotmäßigkeit der Kinder hervorhebt. In manchen Elternhäusern fehle es an der nötigen Aufsicht und Zucht, und manche Frauen hätten sich über den lingscham der Kinder bei dem Lehrer selbst beschweren und ihn um seine Unterstützung gebeten. Aber der Arm des Lehrers könne beim besten Willen nicht überall hinreichen, deshalb wäre es gut, wenn die Behörden eingriffen, um dem Überschaumen der Jugend ein Ende zu machen, insbesondere dem Umhertreiben bei Nacht und dem schon so oft gerügten, aber immer wieder zu beobachtenden Zigarettenrauch der Kinder. Mit vollem Recht sei den Männern in dieser Kriegszeit die Polizeistunde im Wirtschaftshaus verkürzt worden, auch für die Jugend würde strenges Ansehen nur zu ihrem Besten sein.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 312** liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 215 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 188 in der Tagblattsalterhalle (Auskunftsalterhalle links) sowie in der Zweigstelle Wismarstr. 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pfüllier-Regiments Nr. 80, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 50 und 88, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 60 und 87 sowie des Pionierbataillons Nr. 21.

— **Traubenkur.** Trotz der großen Schwierigkeiten, die unter den obwaltenden Verhältnissen mit der regelmäßigen Beschaffung reifer Trauben verbunden sind, ist es der Kurverwaltung gelungen, geeignete Abhilfe zu betreiben, so daß die Eröffnung der hier als Heilfaktor so besten Traubenkur in der nächsten Zeit erfolgen kann. Als Kurort ist wiederum der Mittelbau der alten Kolonnade gewählt worden.

— **Wochenplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Reservekräfte Wiesbaden.** Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden 1): Mittwoch, den 1. und Freitag, den 3. September: Übung; Wöchentliche Jugendkompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden 2): Sonntag, den 29. August, 12.30 Uhr: Antritt Jugendheim; Exerzieren und Gefechtsübung; Montag, den 30. August, und Donnerstag, den 2. September: Exerzieren und Turnen; Jugendheim. Dienstag, den 1. August, und Freitag, den 3. September: Übung der Spielzeuge; Jugendheim. Mittwoch, den 1. September: Winken- und Unterführerunterricht; Jugendkompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden 3): Sonntag, den 29. August, 3 Uhr: Antritt Vorleistung; Exerzieren und Gefechtsübung. Mittwoch, den 1. September: Exerzieren und Turnen; Unterricht; Blumenbalsam. Jugendkompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden 4): Sonntag, den 29. August, 6.45 Uhr vormittags Abmarsch; Vorposten- und Gefechtsübung. Montag, den 30. August: Exerzieren, Turnen und Unterricht; Wöchentliche Jugendkompanie. Mittwoch, den 1. September: Ausbildung der Gruppenführer. Donnerstag, den 2. September, 8.45 Uhr: Abmarsch zu einer Nachbildung. Jugendkompanie Nr. 148 bis 151: Sonntag, den 29. August, fällt das Schachschach aus. Samstag, den 4. September, 7.50 Uhr: Abmarsch Hauptnachbildung; Nachbildung gegen Landkreis Wiesbaden. Die Übungsfunden an den Wochenenden beginnen, sofern nichts anderes angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— **Odeon-Theater.** Nach dem wohl gelungenen Eröffnungsspielplan bringt das Odeon-Theater abermals einen neuen prächtigen Spielplan. Es sind diesmal gleich zwei Schläger, mit denen die Direktion aufwartet: eine lustige Komödie in zwei Akten: „So ne Gemeinheit“, und ein reizendes Liebesdrama in drei Akten: „Vereinte Herzen“, das ebenfalls in Wiesbaden noch nicht gezeigt wurde. Dazu kommt noch ein aussergewöhnliches Weinprogramm mit einer feinen Humoreske, in welcher der bekannte Berliner Komiker Lubitsch die Hauptrolle hat. Der neueste Kriegsbericht sowie Naturaufnahmen uho. vervollständigen die Darbietungen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

— **Am 6. September** hält der Kaninchenzüchterverein in Wiesbaden eine Herbst-Rassenchau, verbunden mit Verkaufsmarkt, zugunsten seiner Krieger ab. Es kommen sämtliche Rassen sowie auch Schlachtlinge in großer Zahl zur Schau und zum Verkauf. Es bietet sich für manchen Interessenten Gelegenheit, gute und billige Tiere zu erwerben. Die Ausstellung findet in der verlängerten Westendstraße statt und ist durch Schilder kenntlich. Zur Beilegung der Kosten wird ein geringer Eintritt erhoben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **el. Gschheim, 28. Aug.** Die Entwidlung der Trauben geht mit Riesenschritten voran. Reife Trauben sind durchaus keine Seltenheit mehr.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **g. Gschheim, 27. Aug.** Am Donnerstag hatte das alte Schützen, in dem einst Gutenberg lebte, ein feierliches Ereignis. Zum Festen der bedürftigen Familien einberufener Deerespflichtiger fand im geräumigen, bis zum letzten Platz besetzten Saale des Gasthofes Sölggen ein Konzert statt, das durch die Mitwirkung eines hervorragenden Mitgliedes der Wiesbadener Hofoper, Herrn Violinbrustosen Schwarz Victor, und durch die Teilnahme des bekannten Komponisten Eugen Sildach (Frankfurt) eine gehobene künstlerische Bedeutung gewann. Nach wurde der „Verg“ von Sildach diesmal nicht gesungen, aber der Meister begleitete seinen Schöler, den sehr jungen Gefreiten Goldbold Sitter, einen stimmvollen, klaren, selbst zu dessen Vorträgen und es kamen drei Lieber Sildachs, darunter ein etwas süßliches „In meiner Heimat“, zu Gehör. Herr Victor, von Herrn Kammermusikler Sennitz mit seinem Violoncello begleitet, spielte das Deutsche Violoncello in G-Moll mit gewohntem technischen Geschick und hatte ein „Wegent“ eigener Komposition mit warmem feierlichen Ausdruck und die feurigen „Hörnerweisen“ von Rader hinzu. Nach kurzem Beifall gab Herr Victor eine Mazurka von Wieniawski zu, die

glänzendes technisches Können des Virtuosen offenbarte. Hr. Regina Semmler, eine talentvolle Geigerin, die sich der Bühne widmen will, trug mit gutem Stimmmaterial einige Lieder und das Gebet der Krieger aus „Tannhäuser“ vor, mit künstlerischem Anschlag begleitet von Herrn Hans Petrich (Wiesbaden), Kapellmeister der Orchesterklasse des Spangenbergischen Konservatoriums.

— **ht. Frankfurt a. M., 27. Aug.** Die Zentralkassierung der Kriegsfürsorge hat im ersten Kriegsjahr durch zwei Geldsammlungen insgesamt 5 165 045 M. einnahmte. An dieser Summe waren 2500 Geber beteiligt, die 15 größten Zeichnungen ergaben 1 Million.

— **Griesheim, 27. Aug.** Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat den Vorstand der Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland (in Wiesbaden) zur Teilnahme an einer Veranstaltung eingeladen, die am Sonntagvormittag im Saale „Zur neuen Anlage“ stattfindet. Als Redner sind benannt Herr Kaufmann Karl Christian und Herr Zigarettenfabrikant Phil. Kinkel, beide von hier.

Regierungsbezirk Kassel.

Gegen den Lebensmittelwucher.

— **Ms. Kassel, 27. Aug.** Auch hier hat sich gestern Abend in einer tagsüberen Versammlung ein Ausschuss zur Wahrung der Verbraucher-Interessen im Anschluß an die Kasseler Zentralorganisation gebildet. Bei diesen Ausschüssen scheidet die Parteipolitik vollständig aus, es handelt sich nur um die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Verbraucher gegenüber den Produzenten und des Handels. In der hiesigen Versammlung erklärten ihren Beitritt die folgenden Vereine: Konsum- und Sparverein, Gewerbeverein der Metallarbeiter, Bund der technischen Beamten, Deutscher Technikerverband, Berufsvorbereitung, Verein für Landbaukommission 1888, Verband der Handlungshilfen, E. S. Leipzig, Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte, Kasseler Lehrerverein und das Gewerkschaftsamt. Diese Vereine vertreten eine Mitgliedszahl von 23 000, das sind rund 75 000 Einwohner Kassels, also die Hälfte der Kasseler Bevölkerung.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— **Bad Kreuznach, 27. Aug.** In einem zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge im hiesigen Nachbarort stattgefundenen Sinfonie-Konzert der Kaspeler nach das größte Interesse des großen Musikvergnügens. A. R. mit Orchesterleitung von Edward Grieg in Ansbach, für dessen Durchführung der ehemalige musikalische Leiter des hiesigen, der seit vielen Jahren in Wiesbaden lebende und berufsmäßig nicht mehr tätige Pianist und Komponist Oskar Meyer, gewonnen worden war, der das gewaltige Konzert unter voller Erleuchtung aller musikalischen Feinheiten spielte. Im Laufe des Abends kamen eine Reihe von Kompositionen Oskar Meyers zum Vortrag, darunter mehrere seiner stimmungsvollen und reichendenden Lieder sowie das durch seine großartige Naturbeobachtung und Stimmungsmaße fesselnde Orchesterwerk „Das Gewitter“. Der Beifall war groß.

Sport und Luftfahrt.

— **Fußball.** Heute Sonntag findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße das Ausscheidungsloos für die Wiesbadener Stadtmannschaft statt. Der Sportverein Wiesbaden, E. V., wird mit seiner derzeitigen stärksten Mannschaft einer zusammengestellten Mannschaft der übrigen Wiesbadener Vereine gegenüberstehen. Zweifellos dürfte es zu einem sehr hartnäckigen Kampfe kommen und es ist daher, den voraussichtlichen Sieger aus diesem Spiele im voraus zu bestimmen. Nach dem Beifall werden von einem Ausschuss von diesen 22 Spielern die elf besten ausgewählt, die dann die Wiesbadener Stadtmannschaft bilden. Diese wird ihr erstes Spiel voraussichtlich gegen die Stadtmannschaft der Stadt Frankfurt austragen. Die Verhandlungen sind im Gange und darüber berichtet wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Das Ausscheidungsloos findet Sonntag beginnt um 4 Uhr. Das Militär hat freien Eintritt.

— **Radfahren.** Der Große Preis von Deutschland, 60 Kilometer, der am Sonntag in Trossen zum Auslauf gelangte, wurde von Stellbrin in 54:52.4 gegen Didenmann und Vaple gewonnen. Das Dreikampf-Radrennen nahm in allen drei Läufen den folgenden Verlauf: 1. Stabe, 2. Lavanow, 3. Brand. — **Dresden.** Rofal des Deutschen Radfahrerbundes. 1. Schneider 1:24. 2. Penischel, 3. Berg. Im Dauerrennen über 1 Stunde siegte Thomas mit 84.200 Kilometer vor Appelhaus, Euler und Janke. 2. Appellhaus, 3. Janke, 4. Euler.

Dermisches.

— **Der Eiserne Hindenburg von Berlin.** Die Entfaltungsfest wird auf den 4. September, vormittags 11 Uhr, verlegt. Jedem Spender steht selbstverständlich das Recht zu, den Nagel eigenhändig einzuschlagen.

— **Der Gardefürst aus A. v. Berners „Kaiserproklamation“.** Eine geschichtliche Persönlichkeit, der Leutnant Louis Stelmacher, ist im Krankenhaus zu Hohenhausen gestorben. Der alte Herr ist jener Gardefürst, der in der „Kaiserproklamation“ von Anton v. Berner ganz im Vordergrund wie ein Standbild aus Erz steht. Er war die erste der Figuren, die Werner für das gewaltige Gemälde auf die Leinwand brachte. Der später zum Leutnant ernannte alte Herr mit dem prächtigen Charakterlohe verbrachte seinen Lebensabend in dem schönen ufermächtigen Städtchen Lachen und vermodete noch in voller Rüstigkeit die Jugendweiche zu leiten, bis ihn ein tödliches Leiden niederwarf, dem er jetzt erlegen ist.

— **Die billige Landsturmfrau.** Ein zu den Waffen gerufener Landsturm der in Eisenburg (Regierungsbezirk Kassel) einen Kranzband betreibt, hat, wie das die Zeitverhältnisse so mit sich bringen, beim Ausrücken ins Feld die Fortführung des Geschäftes seiner besseren Hälfte übertragen. Und es muß gesagt werden, daß sich die Frau ihrer Aufgabe in wahrhaft origineller Weise entledigt. Zunächst hat sie sich in den Tageszeiten dem Publikum kurzweilig als „Die Landsturmfrau“ vorgestellt. Eine mit Weiblichkeit und starkem vaterländischem Verstand ausgestattete Natur, die ihre Zeit verbringt, legt die Frau offenbar ihre Ehre darin, einen wohlthuenden Gegenstand zu den unfernen Togen zu trauriger Verurteilung gelangten Lebensmittelwucher zu bilden, d. h. sie ist bestrebt, ihre Ware so wohlfeil wie irgend möglich unter die Leute zu bringen. So dient die Wadere auf ihre Weise dem Vaterlande, und sie tut es sogar nicht ohne ein köstliches Humour. Da liest man beispielsweise die Anzeige:

Bei der Landsturmfrau kostet 1 Berliner neue Kartoffeln nur Mark ... Deswegen aber keine Feindschaft! Aber: Herunter mit den Kartoffelpreisen! Die Landsturmfrau. Aus Anlaß der letzten großen Siege in Rußland erschien das folgende Informat: Warschau und Zwangorod sind gefallen! Die Zigaretten der Landsturmfrau ebenfalls. Nur an Private, Händler ausgeschloffen. Deswegen aber keinen Haß! Immer wieder, wenn die „Landsturmfrau“ ein neues billiges Angebot verkündet, findet sie am Schluß die Worte: „Deswegen aber keinen Haß!“, oder „Darum keine Feindschaft nicht!“ als fähle sie das Bedürfnis, bei ihrer Konfurrenz um Vernehmung zu bitten, weil sie dem Drange ihres patriotischen Gemütes folgte und so billige Preise in die Welt setzte.

Neues aus aller Welt.

— **Eine verheerende Sturzflut.** 600 Menschen umkommen. Berlin, 28. Aug. Der „L.-A.“ meldet aus Kopenhagen: Wie aus New York gemeldet wird, ergoß sich in der Nacht zum Sonntag eine mächtige Sturzflut über die Insel, auf der Goldstone liegt, ein großer Teil der Stadt wurde zerstört. Gegen 600 Menschen sind umgekommen. Die Sturzflut war von einem Orkan begleitet, der einen unermesslichen Schaden in der Baumwelt in Keros anrichtete.

— **Flur 50- bis 60 000 M. Korn verbrannt.** Berlin, 28. Aug. Auf dem Gelände der Domäne Dabem ist gestern vormittags nach 10 Uhr ein großes Schuppenfeuer ausgebrochen. Eine Scheune, in der ein erheblicher Teil der neuen Ernte untergebracht ist, ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, da etwa 8000 Zentner Roggen im Werte von 50- bis 60 000 M. vernichtet worden sind.

— **Ein Bruder im Feinde.** Gelsenkirchen, 28. Aug. In dem benachbarten Wanne sollte als Offizier der Bergmann Jochl seinen zehn Brüdern, die sämtlich seit Kriegsausbruch im Feinde stehen, dem Vater zur Hube. Die 30 Jahre alte, in Wanne wohnende Mutter hat außerdem noch vier Schwiegerkinder im Feinde stehen.

— **Ein Grabenunglück.** Gölzig, 28. Aug. Auf der Grube „Gladhof“ in Niedersachsen wurden vier Bediente von Erdmassen verschüttet. Es ist nicht möglich, bis zur Unfallstelle zu kommen, wahrscheinlich sind die Verunglückten alle tot.

— **Ein Schloßbrand.** Tübingen in Steiermark, 28. Aug. Nach einer telegraphischen Meldung aus Scheifling steht das Schloß Schwanenberg, Eigentum des Fürsten Schwarzenberg, in Flammen. Das Schloß war als Erholungsheim für verwundete Krieger eingerichtet.

— **Brand an Bord eines Dampfers.** Montreal, 28. Aug. Der Dampfer „Argo“ mit 1100 Pferden an Bord war in Brand. Viele Pferde sind erstickt.

— **Eine französische Pulverfabrik in die Luft geflogen.** Genf, 28. Aug. Eine sehr erhebliche Explosion ereignete sich gestern nachmittags in den französischen Werken in Vega, wo etwa 100 Arbeiter beschäftigt sind. Trotz des strengen Rauchverbots entzündete in einem Laboratorium ein Arbeiter eine Zigarette, während er im Begriff war, einen Munitionskörper zu bearbeiten. Unmittelbar darauf gab es eine fürchterliche Explosion. Die dort arbeitenden fünf Personen, darunter der vorstehende Chemiker, wurden auf der Stelle getötet. Die Ruinen und das Dach des Gebäudes stürzten mit donnerndem Getöse ein. Auf telefonische Benachrichtigung eilten Minister Müllerand und mehrere höhere Offiziere, sowie der Seinertraktat herbei. Die übrigen Gebäude des Laboratoriums blieben verschont, so daß der Betrieb der Werke angeblich aufrecht erhalten werden kann.

— **Die wiedergewonnene Innungsfahne.** Goldbach, 27. Aug. Die von den Russen während ihres zweiten Einfalls in Ostpreußen gestohlene Fahne der hiesigen Fleischer-Innung ist bei der Einnahme der Festung Kovno dort aufgefunden worden und wird nun der Goldbacher Fleischer-Innung wieder ausgereicht werden.

— **Größte Feuer in einer englischen Automobilfabrik.** W. T. B. London, 28. Aug. Die Automobilfabrik von Lunbridge Wells ist gestern früh mit vielem Material und Maschinen durch Feuer zerstört worden.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar eine Redaktionsbeschränkung. Briefkasten Namen nicht genannt werden.)

— **Schierkeiner Straße.** Wer in eine Unteroffizierskule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierskule (Meßlar, Lillingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Trossen und Weiskopf, Marienberg in Sachsen und Fürstentum in Bayern) persönlich zu melden und dabei folgende Schriftstücke vorzulegen: a) einen von dem Zivilbehörden der Erlaubnismission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Bescheinigung, b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion, c) einen vorhandene Schulzeugnisse, d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungswiese, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

— **Merkur.** Es empfiehlt sich in diesem Falle, die Zeitungen, namentlich die Nachblätter, denen es so viele abt, daß es unmöglich ist, sie hier einzuschieben, auf derartige Angebote nachzusehen oder selbst eine entsprechende Anzeige zu erlassen. Wegen der Nachblätter wenden Sie sich am besten an eine Anzeigen-Vermittlungsstelle.

— **A. S.** Ob der Verleiher noch irgend welche Ansprüche an seine Firma hat, hängt von den Umständen ab, unter denen er ausgeschieden ist, namentlich davon, ob eine Kündigung erfolgt ist. Jedenfalls hat das Dienstverhältnis auf, sobald er bei einer anderen Firma eintritt.

— **M. R.** Uns unbekannt. Es dürfte sich um Listennummern des Bezirkskommandos handeln.

22 = Reklamen. = 22



Denkt an uns
sendet
Salem-Aleikum
oder
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: N° 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Porto!
Orient-Tabaku Cigarettenfabr. Yenidze Dresden,
Jnh. Hugo Zier, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Erwerbstätige der Schriftleitung: 12 000 1. Hb.

1521346	- 350	1523236	- 2
1529966	- 970	1531246	- 2
1532866	- 860	1535196	- 1
1542876	- 880	1549046	- 0
1556376	- 380	1564296	- 3
1567011	- 014 015 (1000)	1569921	- 2
- 265 1571016	- 020 1573766	- 7	
1587796	- 800 1601091 (2000)	0	
- 895 1605721	- 725 1609141	- 1	
1610096	- 100 1611761	- 7	
1620281	- 285 1623091	- 0	
1625711	- 715 1634141	- 1	
1635641	- 645 1639016	- 0	
1641446	- 450 1644196	- 20	
1645596	- 590 1651646	- 6	
1670116	- 120 1671251	- 5	
1674741	- 745 1680681	- 8	
1693491	- 495 1724276	- 2	
1734181	182 183 (1000) 184 181	- 1	
1739681	- 685 1750106	- 0	
1753476	- 480 1759441	- 4	
1761746	- 750 1768596	- 0	
1763481	- 483 1784 (2000) 48	- 1	
1767771	- 675 1774186	- 15	
1783391	- 395 1792111	- 11	
1794771	- 775 1800506	- 51	
1808146	- 150 241 - 245 181021	- 2	
- 220 1812266	- 270 696	- 70	
1813811	- 815 1827781	- 78	
1828466	- 460 1833361	- 36	
1836626	- 630 1837211	- 21	
1839036	- 040 1842261	- 26	
1849366	- 370 446 - 450 185127	- 1	
- 280 1800361	- 355 521 - 52	- 2	
1874081	- 085 1885826	- 8	
1891601	502 (1000) 508 - 50	- 5	
1896966	- 600 1914870	- 88	
1922711	- 715 1933306	- 81	
1938426	- 428 429 (2000) 430 83	- 8	
- 985 1945916	- 920 1957771	- 77	
1958441	- 445 1990616	- 62	
1971856	857 (1000) 858 - 86	- 6	
1975221	- 225	- 2	

Neue HERBST-KLEIDERSTOFFE

Die von der Mode gebrachten Webarten und Farben, in haltbaren Qualitäten,

zu billigen Preisen!

Blusenstoffe in hübschen Streifen-
stellungen Meter **1.65, 1.45, 1.25, 95** _h

Schotten, doppeltbreit,
für Kinderkleider Meter **1.48, 1.10, 85** _h

Karos, neueste Stellungen,
für Kleider u. Röcke, 110 cm breit, Meter **2.65, 2.25, 1.95**

Kostümstoffe, doppeltbreit, einfarbig, neue Web-
arten und Farbtöne Meter **2.75, 2.25, 1.65, 1.45**

Seidenserge-Jackenfutter, **2.95**
120 cm breit, haltbare Ware Meter

Schulcheviot,
marine, doppeltbreit Meter **1.35, 1.20**

Kostümcheviot,
130 cm breit, marine Meter **3.50, 3.—, 2.50**

Schwarze Stoffe,
doppeltbreit, neueste Webarten, Meter **2.75, 2.25, 1.95, 1.45**

Astrachanplüsch, 130 cm breit, die grosse
Mode, für Jacken und Kleider Meter **12.50, 9.75, 7.75**

Kambrik-Tailenfutter, **88**
bewährte Marke, 100 cm breit Meter

Joseph Wolf

Kirchgasse
62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

K 139

Schloßpark Platte bei Wiesbaden. Billiges Brennholz-Angebot für Industrie.

Wir verkaufen Dienstag, den 31. d. Mt. und Mittwoch, 1. September
an Ort und Stelle, je von 9 Uhr morgens ab, den Restbestand von circa
1200 Rm. trockenes unfortiertes Buchen-Scheitholz
und circa 1000 Rm. trockenes Buchen-Feuholzholz
billigst gegen Kasse.

Versteigerung.

Donnerstag, den 2. September 1915, vormittags
9 1/2 Uhr, werden in dem früheren Infanterie-Kammergebäude, Ecke
Friedrichstraße und Bosenplatz: Betten, Schränke, Tische, Stühle,
Küchengeräte, Kleider, Weißzeug u. dergl. öffentlich meist-
bietend gegen gleich bare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 28. August 1915.

Der Magistrat. Armenverwaltung

Weinversteigerung.

Freitag, den 3. September d. J., vormittags 11 Uhr, versteigert die
Winzergenossenschaft E. G. m. u. H. zu Altheim
im Saale des „Heilig Geist“ in Mainz:

ca. 79 Stück 1914er Altheimer Weine

besserer und besserer Lagen. Probestag findet in Mainz im „Heilig Geist“ am
3. September vor der Versteigerung statt. Lage 720 bis 900 Mark. F 23
Altheim, den 2. August 1915. Der Vorstand.



J. & G. ADRIAN



Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Möbeltransporte von und nach
Umzüge in der Stadt. allen Plätzen.
Grosse moderne Möbellagerhäuser. 861

Zigarren

von Georg Schepeler, Frankfurt zu haben
Häfnergasse 1, Wiesbaden. Fernspr. 4205.

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6. 549

Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Demokritos der lachende Philosoph mit dem Stift.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Def. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. W. 3.50
incl. Baderaum u. Trinkkur. 821

Seltene Gelegenheit!

Elegante Gummimäntel für Damen
u. Herren, Jünglings- u. Knaben-
Anzüge, mod. Hüte, Schulhosen,
Sportanzüge kaufen Sie billig

Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden.

Hch. Reichard

Kunsthandlung, :: :: 18 Taunusstrasse 18.
Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage. 788

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: und gefallene Krieger. :: ::

Brillante reelle Dauer-Erfahrung

ohne Fachkenntn. bietet die in jeder Wohnung ausführbare Herstellung und
der Bestand meines Konfurrenzgl. glänzend aufgen. Haushaltartikels. Kein
Warenabschluß! Auch f. Invaliden oder Frauen geeignet. Nur ca. 600 RT.
erforderlich. Offerten u. J. U. 307 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. F 150

Mitte dieser Woche

trifft eine

Waggonladung

Rex-Gläser

ein.

Bestellungen erbitte schon jetzt!

Erich Stephan,

Kleine Burgstr.

Ecke Häfnergasse.

— Fernruf 736 u. 4936. —

K 132

Neue Damen-Moden für den Herbst J. Hertz

Jackenkleider . Mäntel . Blusen
Moderne Kleider- und Seidenstoffe.

Langgasse 20.

K 113

Ich habe den Wirtschaftsbetrieb zum **Gambrinus in Schierstein** selbst übernommen.

Ich führe neben einem vorzüglichen Lagerbier meine selbstgezeugenen Weine zu bekannten billigen Preisen; auch gebe ich dieselben in Gebinden ab. Es ladet zum Besuche freundlichst ein

Ludwig Link, früherer Straußwirt.



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Fernruf 3764.
Hohsaumnäher!! Plissé-Brenner!!
Eigene Reparatur-Werkstätte. 933



Seit Jahren bewährte
KONSERVEN-DOSEN
zum Einkochen von Obst und Gemüse!

Niederlage u. zu Fabrikpreisen. Inhalt $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ $1\frac{1}{2}$ kg.
Preis 0.50 0.60 0.70 Mk.
Komplett m. Deckel, Gummiring u. Feder. Reservendeckel m. Gummiring $7\frac{1}{2}$.
Keine Extra-Einkochapparate. Jeder Kochtopf verwendbar.

WILH. HÖCKER, WIESBADEN
Schillerplatz 2.

Geldpost-Artikel!

Adressen, Karten, Briefpapiere, Kartenbriefe, Brieftaschen, Notizbücher, mit u. o. Sprachführer, Feldheft, halter, Lintenteile, Feldfeuerzeug, Feldkerzen, Kartons i. Gr., Pergament, u. Gelbpapier, Seiduch, Brustbeutel, Aufklappen, Sig., Sigaretten, Tab. bill.

Carl J. Lang, 35 Reichstraße 35, Ede Walramstraße.

Meine **Diamant G.---- Sohle**

ist und bleibt der beste Leder-Ersatz

und nicht halb so teuer als bestes Kernalleder.

Alleinverkauf: **Marx,** Mauritiuss-
strasse 1.
F. Küberger, Webergasse.

Eingang
der neuen
Herbst- und Winter-Moden.
J. BACHARACH.

Kupferbraune Emaillofentöpfe

und Kochtöpfe

in allen Größen. Gute Ware. 901

M. Hoff, Wagemannstraße 3.

Telephon 2060.

Damen - Hüte

zum Umformen

d. neuen Mode entsprechend werden, um rechtzeitig liefern zu können, jetzt schon angenommen.

A. Koerwer Nachf.,
Inhaber: Berthold Köhr,
Langgasse 9.

Waschseffel.

Bergigte Waschseffel in allen Größen werden billig angefertigt bei Anton Dreher, Rheingasse 11.

K 74

Rotweine
E. Brunn,

sehr beliebt und preiswert
Königsbacher, Pfälzer 90 Pfg.,
Ingelheimer M. 1.10 p. Fl. ohne Gl.
Weinhandlung, Adelheidstr. 45.
Telephon 2274. 928

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil! F 82

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Ab-
bildungen von Wohnungs-Einrichtungen.
Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000
bis Mk. 10,000.—. Postkarte genügt.

A. Schwab jr., Darmstadt.

Industriefartoffeln
zentnerweise zu haben bei
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Ersatz für
Kupferkessel



in Gußeisen u. Stahlblech (autogen geschweißt) roh u. emailliert, liefert billigst B 10618

C. Eickhorn, Wiesbaden,
Gußgroßhdlg. Tel. 3603. Klarentaler
Str. 1, 3. — Wiederverk. erh. Rabatt.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebssicheren Panzerschrankschließern. —

Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vor-

rätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-

Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen, finnländischen und serbischen Coupons.

Gegen Einzahlung v. 50 Pfg. erhält Jeder eine Probe

Rot- und Weisswein,

selbstgefermt, nicht veredelt. Rein Rülts, da wir

Wachseisenblech ohne Weizen anfertigen lassen.

— 15 Morgen eigene Weinberge an Rhe

und Rhein. **Gebr. Roth, Altwieser.**

F 147

Verpackungen von Frachtgütern

und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anleitungen werden sachkundig besorgt. 640

L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.

Bei Haut- und Harn-Leiden!

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuteruren“. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 221, Müggelstrasse 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. F 178

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Besonders vorteilhaftes Angebot

für die noch vorhandene Hochsommer-Konfektion.

In Serien eingeteilt:

Weisse Tailenkleider

in gestickt Voile, fesche Machart

Serie I

13⁷⁵

Serie II

19⁷⁵

Serie III

25⁰⁰

Serie IV

35⁰⁰

Wasch-Kostüm-Röcke

in Leinen und Rips

Serie I

3⁷⁵

Serie II

4⁷⁵

Serie III

5⁷⁵

Serie IV

6⁷⁵

Weisse Wasch-Blusen

in gestickt Voile und Batist, elegante Ausführung

Serie I

4⁷⁵

Serie II

5⁹⁵

Serie III

6⁵⁰

Serie IV

7⁵⁰

S. GUTTMANN

K 10

Wiesbaden

Das Spezial-Haus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Langgasse 1—3.

In meiner grossen, mit besonderer Sorgfalt gepflegten
Spezial-Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

sind alle

Herbst-Neuheiten

eingetroffen. Die Abteilung bietet in grosser Auswahl **Jacken-Kleider, Mäntel, Kostümröcke und Blusen** in den jetzt begehrten Farben und Stoffarten, der ersten Zeit entsprechend in gediegenem Geschmack, in Qualitätsverarbeitung. Die Preise sind, trotz enormer Preissteigerungen für alle Stoffe und Zutaten,

sehr billig.

Ich bitte höflichst um Besichtigung meiner Schaufenster u. meines Lagers.

Joseph Wolf

Kirchgasse
62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

K139

Netto-Bilanz

pro 31. Dezember 1914

(genehmigt in der Generalversammlung vom 27. August 1915.)

Aktiva		Passiva	
Kassa-Konto	129 81	Bank-Konto	14 808 86
Mobilien-Konto	340 —	(Central-Genossenschafts- bank für Hessen-Raffau, Frankfurt)	
Waren-Konto	10 606 18	Gläubiger-Konto	11 402 09
Beteiligungs-Konto bei Central-Genossenschaften	3 140 04		
Schuldner-Konto	1 500 —		
Geschäftsanteil-Konto	4 818 17		
Gewinn- u. Verlust-Konto	5 956 75		
	26 390 95		26 390 95

Im Jahre 1914 ist ein Mitglied mit einem Geschäftsanteil von Mk. 200.— beigetreten; dagegen sind 7 Mitglieder mit 8 Geschäftsanteilen und Mk. 1600.— Haftumme ausgeschieden. Ende 1914 verblieben 89 Mitglieder mit 107 Geschäftsanteilen und Mk. 21 400.— Haftumme. Die Guthaben sind zur Deduktion des Verlustes abgeschrieben worden.

Wiesbaden, den 28. August 1915.

Parfümerie-Genossenschaft

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
K. Lübig. J. Sattler.

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein

(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule mit Einj.-Berechtigung) ist mit seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stimmalter Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch während der Kriegszeit ohne Einschränkungen weiterzuführen. Es bietet seinen Schülern gediegenen Unterricht, Förderung ihres geistigen und leiblichen Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen von je 10—18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauer's ärztlich-pädagogischem Institut. F82
Drucksachen durch den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg am Rhein.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren. F141
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.
Im Schülerheim gute Verpflegung und Aufsichtung.
Ausführliche Jahresberichte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme
13. Okt. 1915.



Union-Briketts

in Kasten und Säcken
empfiehlt

Ludwig Jung,

Bismarckring 32.
Fernsprecher 959.



Fahr-
stühle,
neue und ge-
brauchte,
zu verkaufen und
zu vermieten.

Ph. Brand, Wagenfabrik,

Mosistr. 50. — Tel. 2281. 940

Seifenpulver,

frei von Chlor und unedlichen Zusätzen, zum Reinigen, Putzen, Spülen, sowie zur Wäsche empfiehlt von 20 Pf. an das Pfund, 100 Pfund 15 Mk. 922

Gustav Erkel,

G. B. Forbs Nachf., Seifenfabrik,
Langgasse 17.

Demokritos

der lachende Philosoph
mit dem Stiff.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren. 848
Verzollungen. Versicherungen.

Kaffee-Restaurant

Waldeck

am Ausgang der Albrecht-Dürer-
Anlagen und an der Aarstrasse.

Sehr guten Kaffee.

Beste Kuchen und Torten.

la Biere — Weine — Bowle.

Vorzügl. Apfelwein.

Bürgerliches Mittagessen M. 1.20

Mässige Preise. Gute Bedienung.

I. V.: GESCHW. RIEDRICH.

Soeben erschienen:

Unter dem Schutze des Roten Kreuzes.

Eine kleine Blütenlese aus großer Zeit.
Gedichte von J. Chr. Glücklich senior.

Preis 50 Pfennig.

Der volle Reinertrag ist für unsere braven
erblindeten und verwundeten Krieger bestimmt.

Nur ausschließlich zu haben im Haus- und Straßen-
verkauf von den bewährten Kartenverkäuferinnen
des Roten Kreuzes, sowie in der Zentralstelle des
Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Wiesbaden, König-
liches Schloß, Mittelbau, zu ebener Erde, links.

NB. Dasselbe dürfte sowohl für unsere braven
Verwundeten hier am Platze, wie auch für
unsere wackeren Feldgrauen in Feindesland eine
gern willkommenes Liebesgabe sein.

F 232

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Metallbeschlagnahme.

Von Montag, den 30. August, an wird von der Metallsammelstelle auch

Altmaterial

angenommen. Hierfür können jedoch laut Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz nur die gesetzlichen Höchstpreise bezahlt werden, und zwar:

für Kupfer . . .	Mk. 1.70	für 1 kg
„ Messing . . .	Mk. 1.—	„ 1 „
„ Nickel . . .	Mk. 4.50	„ 1 „

Es wird ausdrücklich noch einmal bekanntgegeben, daß die hohen Preise im § 9 der Verordnung nur für die beschlagnahmten betriebsfertigen Fertigfabrikate gelten, sowie für die ausdrücklich bekanntgegebenen. (S. Zeitungs-Anzeigen vom 17. bis 19. August.) Nach einer neueren Mitteilung der Metall-Mobilmachungsstelle ist es zweifelhaft, ob diese hohen Preise bei zwangsweiser Einziehung nach dem 25. September für alle (namentlich gebrauchte) Gegenstände aufrecht erhalten werden können. Demnach ist die Ablieferung auch aus finanziellen Gründen zu empfehlen.

Wiesbaden, den 27. August 1915.

Der Magistrat.

Bis auf weiteres täglich eintreffend:
Grüne Stangenbohnen
Pfd. 16 Pf.

in den nachstehenden Verkaufsstellen von

Adolf Harth

Dohheimer Str. 32 Nerostr. 27 Scharnhorststr. 32
Dohheimer Str. 61 Korkstr. 16 Schwalb. Str. 41
Karlstraße 35 Rübesch. Str. 28 Wellstr. 45.

Metallbeschlagnahme.

Unsere 1. Versammlung über die Metallbeschlagnahme war bereits stark besucht, daß zahlreiche Personen in dem Versammlungsort keinen Platz fanden.

Wir veranstalten deshalb eine 2. öffentliche Versammlung
am Mittwoch, den 1. September, abends 8¹/₂ Uhr,
in dem Theateraal des Walhalla-Theaters.

In der Versammlung wird Aufklärung über alle Einzelheiten der Metallbeschlagnahme und über die Lieferung von Ersatzteilen erteilt werden.

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins. E. V.
C. Kalkbrenner, Stadtrat, 1. Vorsitzender. F381

Als vollwertigen
Ersatz für Kupferkessel
empfehle ich
emaillierte u. rohe Gußkessel

zu den mit dem „Verein der Haus- und Grundbesitzer“ vereinbarten billigen Preisen.

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

944

An die Bewohner Wiesbadens!

Wiederholt wendet sich das **Rote Kreuz** mit einer dringenden Bitte an die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt.

Ueber ein Jahr bereits stehen unsere Männer, Söhne und Brüder in hartem Kampf da draußen im Felde, um mit Blut und Leben ihre Heimat zu schützen, um für die Ehre unseres deutschen Vaterlandes alles hinzugeben. Ihnen gebührt fortgesetzt unsere Dankbarkeit dafür, daß wir von den großen Schäden und Greueln des Krieges im eigenen Lande, bis auf die Grenzen, verschont geblieben sind. Ihnen gehört aber auch unsere Hilfe zur Vinderung der Kriegsnot auf allen Gebieten. So werden fortlaufend immer erneut größere Anforderungen an das Rote Kreuz gestellt. Umfangreiche Mittel werden anhaltend benötigt zur Beschaffung von Liebesgaben aller Art, insbesondere von Unterleibern, Hemden, Strümpfen usw. nicht allein für unsere braven Truppen im Felde, sondern auch für die Lazarette und Krankenhäuser. In gleicher Weise bedürfen der Unterstützung unsere Kriegsinvaliden und die so schwer geschädigte Provinz Ostpreußen.

Hilfe tut Not allüberall! Und jeder sollte mithelfen, soweit es in seinen Kräften steht!

Gebt daher dem **Roten Kreuz** alle eure

Alten Metalle

die nicht beschlagnahmt sind.

Hausfrauen und Männer, Jung und Alt, wer es auch sei, durchsucht alle eure Wohnräume vom Keller bis zum Söller und gebt uns euer

Aluminium, Blei, Kapseln, Staniol, Zink, Zinn, Gußeisen, Waffen, Münzen,
sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw.

Viel alte unbenuzte Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie **alte Zinkbadewannen, Zapfhähne, Beleuchtungskörper, Zinnteller, alte Münzen** usw. Wer in der jetzigen schweren Kriegszeit nicht totes Kapital lebendig macht und alte Metallgegenstände unbenuzt daheim liegen läßt, schädigt das Vaterland. Niemand möge sich bei dieser letzten **Metallsammlung** mehr abwartend ausschließen. Alles wird bis zum 1. Oktober d. J. mit Dank angenommen.

Für Gaben im Werte von Mk. 10.— und mehr erhält der Spender den schmiedeeisernen Ring der Metallsammlung gegen Kriegsnot.

Wir bitten die Gegenstände baldigst der **Hauptsammelstelle Metallsammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Bgl. Marstallgebäude (Wt. 3),** von vorm. 9 bis 1 und nachm. 3 bis 5 Uhr abzuliefern.

Auf Wunsch werden größere Mengen des überlassenen Materials von der Geschäftsstelle, Schloßplatz 1, abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

Das Bezirkskomitee

von Heister,
Regierungs-Präsident.

vom Roten Kreuz

Oberbürgermeister Dr. Glaessing,
Bgl. Oberfinanzrat,

Das Kreiskomitee

Kammerherr von Schenck,
Polizei-Präsident.

Krebs, Generalleutnant z. D.

Der Arbeits-Ausschuß:

Berlit, F. Bickel, E. Hauck, L. Hess, Jos. A. Hupfeld, C. Keiser, Frz. Mauritz, Chr. Ohly, C. Philippi.

F232

Bekanntmachung der Kriegsfürsorge.

Anfang September

Sammlung

von alten Gegenständen

für die Daheimgebliebenen.

Helfst, den Winterfeldzug in der Heimat gewinnen!
Unterstützt die Familien der Krieger!

Mitbürgerinnen! An Euch wenden wir uns, die Ihr des Hauses Hüter seid in dieser bedrängten Zeit. Gebt uns **kleider** und **Stiefel**, **Wäsche** und **Betten** für Erwachsene und für Kinder. Gebt uns, was Ihr von diesen Dingen nur irgend entbehren könnt, Sachen, die vielleicht unbenuzt in der Kammer aufbewahrt werden. 8000 Familien, rund 24 600 Einzelpersonen, hoffen auf unseren Beistand.

Helfst den Notleidenden!

Sorgt, daß aus gramgebeugten Frauen mutige Arbeiterinnen, aus darbenenden Kindern kräftige Menschen werden.

Helfst, daß das Vaterland aushalten kann in dem ihm aufgezwungenen schweren Kampf.

Helfst, den Winterfeldzug in der Heimat gewinnen!

Wir kämpfen gegen Krankheit und Not, und wir wollen nicht unterliegen.

Wir wollen durchhalten und siegen.

Schon einmal sind die Gaben reichlich geflossen. Aber sie sind aufgebraucht und täglich kommen neue Bitten, neue Anforderungen. Laßt darum unseren Ruf nicht ungehört verhallen. Öffnet Herzen und Hände, stellt bereit, was Ihr geben könnt. Jede Gabe ist willkommen und wird auf Wunsch abgeholt. Anmeldungen erbittet durch Postkarte oder Fernruf 6112 **Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, Königliches Schloß, Kavalierhaus, Vorderhaus 1. Stock.**

F232

Helfst, den Winterfeldzug in der Heimat gewinnen!

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden, Abteilung IV.
Königl. Schloß, Kavalierhaus.

Umzüge mittels neuester Patent-Möbelwagen
Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.,
Adelheidstraße 44. — Fernsprecher 1048.
Geprüftes Personal vorhanden. 904

Ihr künstl. Gebiss

ist, halt und fällt beim Essen nicht herab, bei Gebrauch von Apokalypten — aromatisiert. — 4 Kasse 50 Pf., nur echt in verschlossenen Blechbüchsen (Schutz 5166). Zu haben in den Apotheken u. Drogerien. F83
Willkommene Preisgabe für Angehörige im Felde mit künstl. Zähnen.

„Masurenheld“

Zigarre, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
ei Rosenau, Wilhelmstr. 28. 847

Bergamottbirnen,
vorzüglich zum Einmachen, mehrere
Reimner, zu verk., per Reimner 8 Mk.
Sonnenberg, Rumbacher Straße 35.

PFAFF
Nähmaschinen



für Familien-Gebrauch, Näherinnen und Handwerker.

Pfaff Fabrikations-Nähmaschinen
Pfaff Schnell-Nähmaschinen
Pfaff Elektro-Motore f. Einzel-Antrieb
Pfaff Kraftbetriebs-Anlagen

für die Wäsche-,
Bekleidungs- und
Schuh-Industrie.

Pfaff-Sonder-Apparate.

Praktischer und nähere Auskünfte auf Verlangen!
Allein-Verkauf von Pfaff-Nähmaschinen bei:

Carl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden,
Webergasse 36. — Fernsprecher 2766. 804

Prof. Dr. Touton

hält wieder an Werktagen
um 11 Uhr
Consultationsstunde. 934

Von einer Dienstreise zurück

Dr. Althausse.
Dr. Linck.

Dr. Laser

ist von der Reise
zurückgekehrt. 933

Von der Reise zurück!

Dr. L. Abend.

Detektiv-Büro

Langgasse 8, 2. Eing. Gemeindebadg.
Verhandlungen und Ermittlungen.
— Strengste Verschwiegenheit! —

Privat-Detektiv

übern. Beobachtung u. Ermittlung.
Off. u. 2. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Gold. Lorgn.- od.

Uhrkette 585 gest. Das
Gramm nur 2 Mk.

Damen-Uhren m. Brill.

585 gest. mit 3 gold. Deckeln 55 Mk.
Goldenes mod. Glieder-

Armband
mit echten Steinen 55 Mk.
Damen-Ring mit 1 prima Brillant,
2 Saphiren 60 Mk. Kompl. Silber-
Kasten, 31 Teile, 120 Mk. 2. verkauf.
Rheinstrasse 68, 1.

Die E. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,
liefert alle Drucksachen
in kürzester Zeit bei mäßiger
Berechnung ♦ **Kontore im**
Tagblatt-Haus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Amiliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Wegen Ausbau der Niederberg-
straße von Philippsberg bis Bach-
mahrstraße wird der Feldweg nach
der Blindschule für den Fuhrver-
kehr und Fußgänger auf die Dauer
der Arbeit gesperrt.
Wiesbaden, den 27. August 1915.
Der Oberbürgermeister.

Nichtamilliche Anzeigen

Demokritos
der lachende Philosoph
mit dem Stift.

Demokritos
der lachende Philosoph
mit dem Stift.

Tafel-Weißel u. Birnen
Dienst. u. Freitag, vorm. bis 10 Uhr,
von 10 Uhr u. 15 Uhr an Kass.-B.
Str. 5, Sonnenberg, Haltest. Bergstr.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg. der Zentral Nr. 4.
zu haben in Tagblatt-Verlag.
Langgasse 21

Rehjaagd-Anteil abzugeben.
Off. u. B. 359 an den Tagbl.-Berl.

Tages-Veranstaltungen.

Theater-Konzerte

Residenz-Theater.
Sonntag, den 29. August.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandow.

Der Meineidbauer.

Vollständ. in 3 Akten (7 Bildern) von
Ludwig Angenruber.

Matthias Ferner, der Kreuzweghof-
bauer Albert Bauer
Gretchen seine Stella Richter
Franz Kinder Albert Bächter
Andreas Hölzer, der Adamshof-
bauer Felix Otho

Doni, sein Sohn Hans Schweikart
Der Großknecht Rolf Gunold
Die alte Burgenleise Dora Donato

Isak, ihr Enkel Gustav Schneider
Broni, ihre Enkelin Rina Sandow
Levy, ein Hausierer Adolf Wellien

Die Baumhahn Marly Markgraf
Noel ihre Luise Joffe
Kathrein Richter Martha Klein

Der Bader von Ottersschlag Karl Franz
Erster Schwärzer Albert Linpe
Zweiter Schwärzer Fritz Werner

Nach dem 2. und 5. Bilde finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Montag, den 30. August.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandow.

Die Erziehung zur Ehe.

Komödie in 3 Akten
von Otto Erich Hartleben.

Otto Günther, Ritterguts-
besitzer Gustav Schneider
Frau Auguste Günther,
Witwe des Bankdirektors

Emil Günther Dora Donato
Hermann ihre Hans Schweikart

Euse Kinder Martha Klein
Bella König, Tochter des
Fabrikanten König Frieda Gebler

Wolff Lange, stud. Jur. Rolf Gunold
Frau Buschmann, Zimmer-
vermieterin Marly Markgraf

Hugo Buschmann, Kommiss,
ihr Sohn Adolf Wellien
Meta Häbeler, Buch-
halterin Louise Joffe

Herr von Rohling Albert Bächter
Jenny, Stubenmädchen bei
Günther Stella Richter

Ein Dienstmann Albert Linpe
Die Vorgänge spielen sich in Berlin,
in der Gegenwart an drei aufeinander-
folgenden Tagen, am Sonnabend,
Sonntag und Montag ab.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 29. August.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:
Doppel-Konzert.

Montag, den 30. August.
Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Programme in der gestrigen Abend-A.



Thalia-Theater
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Sonntag,
nachmittags 4—11 Uhr:

Der lustige
Journalist.

Lastspiel in 3 Akten.

Das gelbe Band.
Drama in 3 Akten.

Außerdem: Humoresken und
Neue Kriegsbilder.

Bergnügungs
Palast.

Nur noch bis 31. August:

Hans Girardet
und der Schlager-Spielplan.

10 Attraktionen 10!
Anfang wochentags 8 Uhr.
Sonn- und Feiertags 1 1/4 und
8 Uhr. Preise wie bekannt.

Ab 1. September:

Vollständig neuer Spielplan
mit 2 außerordentl. Gastspielen.

